Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 46. **Donnerstag den 24. Februar 1898.** **XVI. Jahrg.**

Für den Monat **März** kostet die **„Thorner Presse"** mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf. Abonnements nehmen an sämmtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse",
Katharinenstraße 1.

Ueber die Zukunft des Kleingewerbes.

Unter diesem Titel hat Stadtv. C. M. Sombart in Magdeburg eine „Studie mit Organisationsvorschlägen für Preußen" (Druck Faber'sche Buchdruckerei, Verlag C. E. Klotz in Magdeburg) soeben erscheinen lassen. Ausgehend von dem allgemein anerkannten Satze, daß, wer heutzutage vorwärts kommen will, die Technik seines Handwerks gründlich beherrschen, rechnen können und über etwas Kapital verfügen muß, stellt der Verfasser im ersten Theile seiner Schrift den Begriff „Handwerk" fest. Er unterscheidet Handwerker und Handgewerbler und rechnet zu ersteren alle die Gewerbebetriebe, deren Inhaber zwar selbstständig, aber nicht fabrikmäßig Rohstoffe zu Gebrauchsstoffen oder Stoffe zu Gebrauchsgegenständen mit ihren Händen und unter stetiger Zuhilfenahme von Werkzeugen verarbeiten, z. B. Gerber, Weber, Tischler, Schlosser, Mechaniker, Büchsenmacher, Töpfer, Schneider, Schuhmacher, Gold- und Silberarbeiter, Bandagisten u. s. w. Sie sind durch die Entwickelung von Technik und Verkehr geschädigt worden. Für diese stellt der Verfasser eine Reihe allgemeiner Forderungen auf und bespricht dann im zweiten Theile eingehend die Handwerkerschule, die höhere Handwerker- und Kunstschule, die Fortbildungsschule und die Gewerbeschulinspektion.

Von besonderer praktischer Bedeutung erscheint, was er über den Werkstattunterricht sagt:

Dieser ist nicht für alle Handwerke ins Auge zu fassen, sondern nur für solche, die einerseits schwierig zu erlernen sind und besonderer Fertigkeit bedürfen, andererseits bereits so in Spezialbetriebe sich aufgelöst haben, wie zum Beispiel die Tischlerei, daß ein Lehrling nur noch in seltenen Fällen Gelegenheit finden dürfte, in der Werkstatt seines Lehrmeisters sein Handwerk gründlich zu erlernen. In der Regel wird er nur das lernen, was nach der Gewerbenovelle von 1897 bei der Prüfung vom Lehrling gefordert werden kann, „die Ausübung der in seinem Gewerbe gebräuchlichen Handgriffe und Fertigkeiten, sowie eine Kenntniß des Werthes, der Beschaffenheit, Aufbewahrung und Behandlung der zu verarbeitenden Rohmaterialien und der Kennzeichen ihrer guten oder schlechten Beschaffenheit." Daß der Lehrling aber auch irgend eine schwierigeres Stück, und zwar nach Zeichnung, anzufertigen verstehen sollte, ist wohlweislich im Gesetz nicht gefordert worden, weil mancher an sich gute Lehrling — nicht aus Faulheit oder eigener Dummheit, sondern lediglich der ungenügenden Lehre wegen — dabei in Ungelegenheiten gerathen würde. Die Schulwerkstatt ist daher für gewisse Handwerke jetzt eine Nothwendigkeit. Das haben andere Länder auch längst erkannt und gehen planvoll in dieser Richtung vor.

Der dritte Theil behandelt eben so ausführlich die Meisterkurse und die offenen Zeichensäle, Zentralstellen zur Förderung des Kleingewerbes, Genossenschaftsbetrieb und Kreditgewähr, sowie die Fragen, wie hoch die Kosten für diese gewünschten Anstalten sich belaufen werden. Zu den bisher für Fachschulen verwendeten $4^1/_2$ Millionen Mark sollen nach Sombarts Berechnung künftig 5 Millionen Mark kommen, damit die einschlägigen Verhältnisse bei uns in Preußen eben so gut werden, wie sie in Oesterreich und in anderen kleineren deutschen Staaten schon sind. Er faßte seine Forderungen folgendermaßen zusammen:

1) Für jede Provinz eine höhere Handwerker- und Kunstschule. (Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die bereits vorhandenen sogenannten Kunstgewerbe- und Handwerkerschulen in volle Tagesschulen nach österreichischem Muster umgewandelt werden könnten.)

2) Für jeden Regierungsbezirk eine Handwerkerschule.

3) Einführung des obligatorischen Fortbildungsunterrichts, wenigstens in den Städten.

4) Einführung von Meisterkursen.

5) Einrichtung von offenen Zeichensälen.

6) Einrichtung staatlicher beziehungsweise kommunaler Inspektion für das gesammte gewerbliche Schulwesen, sowie Neuschaffung der Stellen von einem Obergewerbeschulinspektor in jeder Provinz und mindestens je einem Gewerbeschulinspektor in jedem Regierungsbezirk.

7) Errichtung von Zentralstellen zur Förderung des Kleingewerbes, nach Bedarf, mindestens je eine in jedem Regierungsbezirk.

Ferner wird empfohlen, „die Bildung von Genossenschaftsbetrieben" nach Möglichkeit zu fördern und im Bedarfsfalle „Kreditgewähr" an dieselben.

Der Verfasser erhofft von der Durchführung seiner Vorschläge erhebliche Vortheile in sozialer und wirthschaftlicher Hinsicht und schließt seine sehr beachtenswerthen Darlegungen mit nachstehenden Sätzen:

In jedem Falle brauchen wir Menschen, die technisch tüchtig und geschäftskundig sein müssen. Zu den Aufgaben der regierenden Gewalten aber gehört es, den verschiedenen Berufsarten die geeigneten Bildungsmittel und Wege zu bereiten und so zu reguliren, daß sie den jeweilig wachsenden Ansprüchen der Zeit immer möglichst entsprechen. Die Vorschläge, die in dieser Studie gemacht worden sind, um das Kleingewerbe fördern zu helfen, können weder diesem, noch sonst jemandem Schaden zufügen, sondern nur nützen. Handelt es sich doch lediglich darum, die geistige Bildung und die technische Tüchtigkeit eines Theiles des Mittelstandes so zu heben, daß er im Wirthschaftsgetriebe der Gegenwart und nächsten Zukunft seinen Weg finden kann. Um die verborgenen Gold- und Silberquellen des wirthschaftlichen Lebens hervorsprießen zu lassen, gilt aber für heute und morgen noch dieselbe Zauberformel: „Wissen und Können, Streben und Arbeiten."

In dem Buche liegt die Frucht jahrelanger Vorarbeiten nicht nur in Deutschland, sondern auch in Oesterreich, Frankreich und England vor uns. Daß die Vorschläge auf realem Grunde stehen und die Grenze des Praktischen nicht überschreiten, dafür bürgt die Persönlichkeit des Verfassers. Möge seinen emsigen Bemühungen der Erfolg nicht fehlen.

Politische Tagesschau.

Dem Reichstage ist die Postvorlage zugegangen. Durch dieselbe wird das Gewicht des einfachen, mit 10 Pf. zu frankirenden Briefes um 20 Gramm heraufgesetzt. Ferner wird der Reichskanzler ermächtigt, den Geltungsbereich der Ortsbriefsatze (5 Pf.-Porto) auf Nachbarorte auszudehnen, welche durch den Verkehr eng verbunden sind. Diese Maßregel soll auf mehrere 100 Ortsgruppen erstreckt und zugleich das Porto in Berlin und seinen Vororten auf 5 Pf. herabgesetzt werden. Endlich soll das Postregal auch auf Stadt- und Ortsbriefe ausgedehnt werden.

Ein Herr Dr. Bernstein aus Charlottenburg hat, so erzählt die „Deutsche Tageszeitung", kürzlich bei einer Versammlung in Steglitz den prächtigen Ausspruch gethan, daß die „Güterausschlächter ein Segen seien, da sie die faule Rotte von Agrariern aus ihren Nestern ausräucherten". Der Name Bernstein besagt genug.

Ueber den sozialdemokratischen Reichstags-Kandidaten, Rechtsanwalt Heine, der kürzlich geäußert hat, daß gegen die Einräumung größerer Rechte und Freiheiten das Volk auch Kanonen und Schiffe bewilligen könne, wird ein großes Scherben-Gericht abgehalten. Die Berathungen dieses Parteigerichtes sind noch nicht zu Ende geführt, es fragt sich also noch, ob Herr Heine „hinausfliegen" wird. Die Einsetzung dieses Scherben-Gerichtes kommt den leichtgläubigen Leuten recht ungelegen, die erst kürzlich aus der Aufstellung des Herrn Heine als Reichstags-Kandidaten schließen wollten, daß die Sozialdemokratie sich immer friedlicher und gemüthlicher mausere.

Wie verlautet, beabsichtigt die österreichische Regierung demnächst die österreich-ungarische Eskadre und das auf Kreta ausgeschiffte österreichische Militär-Detachement zurückzuziehen.

Seitens der Engländer hat, einer Nachricht aus Uganda zufolge, ein Angriff auf die von 300 aufständischen Sudanesen besetzt gehaltene Festung Sulwat stattgefunden, wobei die Engländer 144 und die Sudanesen 200 Mann verloren.

Die neue chinesische Anleihe von 16 Mill. Lstr. zur Zahlung der letzten an Japan schuldigen Rate wird gemeinschaftlich von der Honkonk and Schangai-Banking-Korporation und der Deutsch-Asiatischen Bank übernommen.

Die „Times" meldet aus Peking, die chinesische Regierung habe die

Großtante Helene.

Von H. Keller-Jordan.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Gedanke, daß das Ende dieser Ehe, die er selbst nie vor seinem Gewissen verantworten konnte, eine natürliche Konsequenz sei, den Gedanken wollte er nicht aufkommen lassen. Noch immer rang seine Selbstliebe und sein Stolz mit dem Muth, wahr gegen sich selbst zu sein und das Schicksal auf sich zu nehmen, das er nicht abwenden konnte.

Es war an dem Morgen von Karls Geburtstag. Ich hatte den Tisch sauber in Arabellas früherem Zimmer gedeckt, in dem seit einigen Tagen wieder die alten Möbel standen, den Geburtstagskuchen zwischen blühende Rosen gestellt und seiner Mutter Bild über dem Sopha mit einer grünen Guirlande geschmückt. Ich wußte, daß Hermann den Tag vergessen hatte, und dachte, es sei in jeder Beziehung gut, ihn an die Freuden zu erinnern, die ihm geblieben waren und für die er doch in der Tiefe seiner Brust stets das Verständniß bewahrt hatte.

Ich war gerade mit der Anordnung fertig und wollte gehen, ihn zu rufen, bevor Karl kam, als er eintrat. Er blieb eine Weile stehen und besann sich offenbar, welche Veranlassung dieser Schmuck haben könne. Wie wohl es ihm aber that, wieder in diesen alten, behaglichen Raum zu kommen, in dem er mit Arabella so glückliche Stunden verlebt, das hat er mir erst viel später gestanden.

„Ach, Karls Geburtstag!" sagte er nach einigen Augenblicken, währenddem er seine Blicke fest auf Arabellas Bild heftete, das unverändert in alter Lieblichkeit zu ihm herniedersah. „Das war damals ein glücklicher, segensreicher Tag, als er geboren wurde, Helene! So hätte es immer bleiben müssen!"

Er setzte sich auf das Sopha und bedeckte seine Augen mit der Hand.

„Wir alle können irren, Hermann!" sagte ich, ihn tröstend.

Er sah mich fragend an. „Das paßte nicht auf mich, Helene!" sagte er. „Ich irrte nicht, sondern ich that unrecht, indem ich gedankenlos handelte; ich wollte mich betäuben, weil ich den Verlust Arabellas nicht ertragen konnte. O, Helene, ich habe sie unsäglich geliebt, Deine Schwester — unsäglich! Weißt Du, was Liebe ist, Helene, Du mit Deiner ruhigen, gleichmäßigen Natur, weißt Du es?"

Ein jähes, namenloses Weh durchzuckte mich. Alle die Schmerzen, die ich um ihn erlitten, drängten sich noch einmal in mein Herz — so hatte er mich also wirklich niemals verstanden! Ich fühlte, daß ich wankte und mich an der Stuhllehne halten mußte. Es wurde dunkel vor meinen Augen. Als ich wieder zu mir kam, lag ich auf dem Sopha; Hermann saß mir mit bleichem Gesichte gegenüber und sah liebevoll, wie ein Bruder, in mein Gesicht.

„Helene, wäre es möglich, daß ich Dich nie verstanden hätte?"

„Nein, Hermann, nie!" sagte ich. Ich habe Dich treu mit immer gleicher Liebe umfaßt gehalten, während Du, als Arabella von Dir scheiden mußte, nicht verstehen wolltest, daß die echte Liebe sich gleich bleibt im Leben und im Tode!"

Einen Augenblick stand er regungslos, eine fahle Blässe ging über sein Gesicht, aber sprechen konnte er nicht. Erst als er Karls Schritte hörte, beugte er sich, als wolle er niederknieen, über meine Hand, und über seine Lippen schwebte es leise: „Helene, vergieb mir!"

Gegen Abend gingen wir alle drei auf Arabellas Grab, wir hatten das nie vorher gethan. Jetzt konnten wir es, wir verstanden uns im gemeinschaftlichen Schmerz. Die Sonne ging unter und tauchte Luft und Wolken in wunderbare Farben. Sie glitten auf goldenem Hintergrunde über den Himmelsdom und breiteten sich purpurn über die Weide, unter welcher wir saßen! Hermann hielt Karl an seinem Herzen, meine Hand lag in der seinen. Tiefer, erquickender Friede in der Natur und auch in uns. Jetzt wußte ich, daß auch Hermann überwunden hatte, daß er das echte Glück gefunden, das wir nicht mehr verlieren können, die Erlösung aus selbstischen Wünschen und das vollkommene Genüge an der unvergänglichen Liebe in eigener Brust!" — —

Das junge Mädchen war aufgestanden, hatte sich dicht neben die Großtante gesetzt und den Kopf zärtlich an ihre Schulter geschmiegt — ihr Gesicht war blaß.

„Meine Geschichte ist hier eigentlich zu Ende, Elisabeth," sagte diese sanft, indem sie die Hand des Lieblings warm zwischen die ihren schloß. „Noch ein paar glückliche Monde, bis es Herbst wurde, verlebten wir zusammen. Hermann war ein anderer geworden, und alle reiche Liebe, die er, wie ich immer gewußt hatte, in seinem Herzen trug, die gab er seinem Sohne, und so reich war sie, daß Karl mir später oft sagte, er habe zurück und im voraus gegeben und ihn damit für alle Zeiten glücklich gemacht. Zuweilen schmeichelten wir uns, unsere Liebe und das stille Glück, das er empfand, müsse ihm die Gesundheit wiedergeben können. Aber Gott hatte es anders mit ihm vor. Mit dem Winter wurde er schwächer und schwächer, und als im Frühling die Osterglocken zum Gebete riefen, und die Leute feierlich zur Kirche gingen, da hat er zum letzten Male in die Sonne geschaut, die Hände gefaltet und mit dem Namen „Arabella" auf den Lippen sanft sein Haupt in die Kissen gebettet zur ewigen Ruhe! —

Was dann weiter geschah, weißt Du, Elisabeth. Dein Vater hat Dir das oft erzählt.

Wir mußten das Schloß räumen und die Schwelle, die unsere theure Heimat war, wie wir damals glaubten, verlassen für immer. Ich zog mit Deinem Vater nach Nayon, wo er das Gymnasium besuchte. Als er später zur Universität ging, gründete ich das kleine Mädchenpensionat, von dem ich Dir oft erzählt habe.

Du kennst auch die Geschichte von Deiner Eltern junger Liebe, Elisabeth. Sie hat Deinen Vater reich und glücklich gemacht. Du weißt weiter, daß er, nachdem Deine Mutter so früh von ihm gegangen, sich um die Oberförsterstelle seines Vaters bewarb

Oeffnung aller Binnengewässer für Dampfschiffe, gleichviel ob Ausländern oder Einheimischen gehörig, zugestanden, unter Anwendung von Verordnungen, welche späterhin festgesetzt werden sollen. Wenn dieses Zugeständniß nicht durch die späteren Verordnungen beschränkt werde, könnte es zufriedenstellend sein und verspreche eine weite Ausdehnung des ausländischen Handels. Das Zugeständniß trete binnen 4 Monaten in Kraft.

Aus Havanna, 22. Februar, wird gemeldet: Das amerikanische Untersuchungsgericht zur Feststellung der Ursache der Katastrophe der „Maine“ ist heute früh zusammengetreten und hat heute Nachmittag das Wrack in Augenschein genommen. Heute fanden die Taucher einen kupfernen Zylinder, wie solche zur Heranschaffung der Geschosse an die Geschütze verwandt werden. Die Thatsache, daß dieser explodirt war, scheint zu beweisen, daß die Explosion im Munitionslager erfolgt ist. — Während eines Balles im Theater ist eine Petarde geplatzt. Vier Personen sind schwer verletzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar 1898.

— An dem morgen stattfindenden Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages gedenkt der Kaiser ebenso wie in früheren Jahren theilzunehmen.

— Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich ist Montag mit den Kreuzern „Deutschland“ und „Gefion“ in Singapore eingetroffen.

— Gestern Abend 7 Uhr trafen Se. Hoheit der Prinz und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe auf einige Tage in Berlin ein und nahmen im Palais Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich Wohnung.

— Der Vizepräsident des Staatsministeriums Finanzminister Dr. v. Miquel erläßt in der „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Danksagung für die ihm zu seinem 70. Geburtstage zugegangenen Glückwünsche und sinnigen Gaben.

— Zum Ersten Bürgermeister von Schöneberg ist der Berliner Stadtrath Wild (früher in Dt. Krone), zum zweiten Bürgermeister Stadtrath Dr. Gerhardt in Posen (früher in Thorn) gewählt.

— Die Abgeordnetenhaus-Kommission für die Hochwasser-Vorlage hat heute die Vorlage in zweiter Lesung angenommen. Seitens der Regierung wurde in der Kommission eine Darlegung in der Art gegeben, in der mit Vorbereitung einer umfassenden Organisationsvorlage vorgegangen werden soll. Es kommen 114 Thalsperren in Betracht.

— Auf dem vorgestern abgehaltenen nationalliberalen Parteitage der Provinz Sachsen in Magdeburg hat der Abgeordnete von Eynern konstatirt, daß eine Anzahl Parteigenossen aus Unzufriedenheit mit der wirthschaftlichen Haltung eines Theiles der Fraktion (Frhr. Heyl zu Herrnsheim und Dr. Paasche) die Theilnahme am Parteitage abgelehnt habe.

— Die Abendblätter melden: Das Reichspostamt schloß mit dem Rheder Jebsen (dem bekannten nationalliberalen Reichstagsabgeordneten) einen Vertrag ab, betreffend einen regelmäßigen vierzehntägigen Postdampferdienst zwischen Shanghai und Kiaotschau. Die Fahrtdauer beträgt 36 Stunden; der Kajütenpreis 50 Mk., Zwischendeck 25 Mk. Die Dampfer fahren weiter bis Tschifu und Taku.

— Seit kurzem ist der Fernsprecher in unsere afrikanischen Schutzgebiete eingezogen, und zwar in Ostafrika und Togo. In Togo sind beide Postanstalten mit Fernsprechern ausgerüstet, in Ostafrika von den neun an der Küste vorhandenen Anstalten sieben.

— Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für die ersten zehn Monate des laufenden Finanzjahres 603,9 Mill. oder 11,1 Mill. weniger wie im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen. Die Zölle haben 6,7 Mill., die Branntweinmaterialsteuer 2 Mill. und die Brausteuer 1,4 Mill. mehr erbracht, dagegen hat die Zuckersteuer ein Weniger. Von den übrigen Einnahmen hat die Börsensteuer ein geringes Weniger von etwas über 100 000 Mk., die Lotterielossteuer ein Weniger von rund 1 Mill. ergeben.

Braunschweig, 21. Februar. Im Disziplinarverfahren gegen den Pastor Schall beantragte der Oberstaatsanwalt Amtsentfernung. Der Anklagetheil, wonach Schall ein heimlicher Anhänger der Sozialdemokraten sei, wurde fallen gelassen; sämmtliche Beweisanträge wurden abgelehnt. Das Urtheil wird in den nächsten Tagen verkündet werden.

München, 21. Februar. Se. königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Prinzregent von Braunschweig, verlieh anläßlich seines hiesigen Aufenthaltes eine größere Anzahl Ordensauszeichnungen.

Wiesbaden, 22. Februar. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich verzichtet auf die beabsichtigte Reise nach dem Süden und nach England, bleibt bis April in Berlin und geht dann nach Kronberg, um im Schlosse Friedrichshof Aufenthalt zu nehmen.

Darmstadt, 21. Februar. Der „Darmstädter Zeitung“ zufolge wird Se. königliche Hoheit der Großherzog am 21. d. M. eine Reise nach Italien antreten.

Ausland.

Petersburg, 22. Februar. Das europäische Rußland war, wie der „Regierungsbote“ meldet, im Jahre 1897 vollständig frei von der Rinderpest. Letztere trat in Transkaukasien, und zwar in den Gouvernements Tiflis, Jelissawetpol, Kutais, Eriwan und Kars auf, hat jedoch dort infolge der getroffenen Maßnahmen an mehreren Stellen aufgehört und ist an den übrigen Stellen bedeutend schwächer geworden.

Prozeß Zola.

Paris, 21. Februar.

Der Generalstaatsanwalt wendet sich dann gegen die in der „Aurore“ erhobene Anschuldigung, daß die Republik in Gefahr sei. Wer sollte im Ernste zu sagen wagen — fährt er fort —, daß in unserem Lande die Offiziere daran denken, einen Angriff auf das Leben der Republik zu machen. Ein einziger hat es einst gewagt, dieser mußte seine Zuflucht zum Selbstmorde nehmen. Niemals wird in zivilisirten Ländern eine gerichtliche Anarchie gestattet sein. Das Revisionsverfahren ist einzig und allein das mögliche Rechtsmittel gegen die Ungesetzlichkeit, wovon man spricht. Bis zur Stunde aber ist, wie ich hiermit bezeuge, kein Schritt in dieser Richtung versucht. Mit dem Tode in der Seele entschloß sich der Kriegsminister, den des Verraths beschuldigten Offizier vor Gericht zu stellen; als er sich dazu entschlossen, hat er ihn sieben anderen Offizieren, seinen Standesgenossen, überwiesen, die in voller Unabhängigkeit über das Schicksal des Kameraden sich ausgesprochen; alle gesetzlichen Vorschriften sind zur Anwendung gekommen und respektirt worden. Der Generalstaatsanwalt verurtheilt strenge die Haltung Picquarts. Die Vorwürfe anlangend, daß der Prozeß gegen Esterhazy bei verschlossenen Thüren oder vielmehr bei theilweisem Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt worden, sagt der Generalanwalt, wenn bei einer Erörterung das Ausland im Spiele sei, so müsse von Franzosen unter einander abgeurtheilt werden. (Bewegung.) Der Ausschluß der Oeffentlichkeit sei dann eine Nothwendigkeit, und es sei nur ein oratorisches Mittel, besser in einer öffentlichen Versammlung am Platze, als hier, wenn der Vertheidiger Zola's dagegen protestiren konnte. Zola habe in seinem Artikel auf die Auswahl der Offiziere des Kriegsgerichts hingewiesen. Die Auswahl sei durch den Grad des Angeklagten bestimmt. Der Generalstaatsanwalt wendet sich dann zu Zola, dessen Vorgehen er ein schlechtes nennt, das streng beurtheilt werden müsse. Er huldige, sagt van Cassel, dem Talente nur wegen des Guten, das es schaffen könne, nicht aber, wenn es Argwohn ausstreue und zur Revolte führen könne. Nein, fährt der Generalstaatsanwalt fort, es ist nicht wahr, daß sich ein Offizier hat bereit finden lassen, den anderen ihr Urtheil vorzuschreiben, nein, die sieben Offiziere des Kriegsgerichts haben nicht auf Befehl einen Freispruch gefällt, wie die Angeklagten zu behaupten gewagt haben. Ihr Wahrspruch wird ihre Lügen verkünden, wir erwarten ihn mit Vertrauen. Sie werden verurtheilen, ohne zu zögern. (Anhaltende Bewegung.) — Bei Wiederaufnahme der Sitzung verliest der Angeklagte Zola eine Erklärung, wobei er sich der Zeugenschranke nähert. Er legt Verwahrung ein gegen die den zwölf Geschworenen zugewiesene Aufgabe, die nationale Ehre zu retten und ihn zu verurtheilen. (Lärm.) Er habe niemals die Armee beschimpft, wie man sage; er habe vielmehr einen Alarmruf ausgestoßen und überlasse es der Geschichte, seine Handlungen zu würdigen. Diejenigen, die Frankreich entehrten, seien diejenigen, welche die Rufe „es lebe die Armee!“ mit denjenigen „nieder mit den Juden!“ vermischten, und welche es wagten, „es lebe Esterhazy!“ zu rufen — nach den Briefen, die dieser geschrieben. (Bewegung. Lärm.) Zola fährt fort: Wenn ich hier stehe, so ist es, weil ich dies wollte, weil ich verlangte, vor ihnen zu erscheinen, die Sie der Ausfluß der Gerechtigkeit des Landes sind. Zola beklagt sich, daß man ihm alles verweigert habe und daß man die Zeugen terrorisirt habe. Ihretwegen, fährt er zu den Geschworenen gewendet fort, habe ich den Alarmruf erhoben, habe ich jetzt die Wahrheit ans Licht bringen wollen, ohne Erfolg vielleicht; aber hier stehe ich vor Ihnen, und Ihre Gerechtigkeit wird walten. Vor der ganzen Welt, ruft Zola aus, schwöre ich es, daß Dreyfus unschuldig ist. (!!) Zu drei verschiedenen Malen wiederholt Zola diese Betheuerung von Dreyfus' Unschuld, während im Hintergrunde des Saales Murren und Pfeifen sich erhebt. Es wird ein Tag kommen, schließt er seine Rede, wo Frankreich mir dafür danken wird, daß ich seine Ehre gerettet habe. (Langanhaltende Bewegung, Lärm und Murren.) — Hierauf beginnt der Vertheidiger Labori sein Plaidoyer.

Mit vor Erregung zitternder Stimme ruft er nach dem Hintergrunde des Saales, von wo protestirende Rufe hörbar werden: Ja, meine Herren, wir sind hier um der Gerechtigkeit und des Rechtes willen! (Anhaltende Unruhe.) Sodann erhebt Labori gegen die öffentlichen Gewalten den Vorwurf, daß sie, irregeleitet von ihren vergänglichen Interessen, sich erst nach den Wahlen mit der Dreyfus-Angelegenheit beschäftigen wollen. Das Syndikat der Ehrlichkeit und Uneigennützigkeit, sagt er zu den Geschworenen, setzt die größte Hoffnung auf Ihren Scharfblick. (Lärmendes Murren im Hintergrunde.) Eine Stimme ruft: Wieviel hat man Ihnen bezahlt? (Lärm.) Labori wendet sich nach dem Hintergrunde des Saales und erwidert: Wenn wir Ihnen Geld gegeben hätten, so würden Sie uns applaudiren, anstatt uns zu unterbrechen unter Verletzung der Achtung, die Sie hier der Gerechtigkeit schulden. Schließlich unterbricht der Präsident Labori mit der Aufforderung, sein Plaidoyer morgen fortzusetzen. Die Verhandlung wird darauf abgebrochen.

Paris, 22. Februar. Um 11 Uhr 45 Minuten traf Zola im Justizpalast ein. Die Zugänge sind fast leer, der Sitzungssaal jedoch ist gefüllt. Um 12 Uhr 15 Minuten wird die Verhandlung wieder aufgenommen. Labori fährt in seinem Plaidoyer fort und giebt den angekündigten Ueberblick über alle die Angelegenheit berührenden Thatsachen. Er beginnt mit der Verhaftung des Dreyfus im Oktober 1894 und konstatirt dabei, daß die Verhaftung zwei Blättern, der „Libre Parole“ und dem „Eclair“, bekannt war.

Der Ministerrath hat beschlossen, sich am Donnerstag zur Berathung der verschiedenen auf den Prozeß Zola und die damit zusammenhängenden Angelegenheiten bezüglichen Interpellationen der Kammer zur Verfügung zu stellen. Die Regierung wird insbesondere der Berathung der Interpellation Hubbard zustimmen, betreffend die Erklärung des Generalstabschefs Boisdeffre vor dem Schwurgericht.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 22. Februar. (Verschiedenes.) Durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist die durch Urtheil der Strafkammer in Thorn vom 29. September 1897 gegen den Besitzer Joh. Friedrich in Alt-Skompe wegen Vernichtung einer Urkunde erkannte Gefängnißstrafe von einem Monat in Geldstrafe von 100 Mark umgewandelt. — Herrn Gendarm Schröder ist es gelungen, die Brandstifterin des am 17. d. M. in Biskupitz entstandenen Feuers, welches das Haus des Einwohners L. einäscherte, in der Person der Frau des Abgebrannten zu ermitteln. Der Mann war zu der Zeit abwesend. — Die vom Chausseegelderheber am Chausseehause in Pluskowenz aufgegriffenen Kälber sind nicht vom Allodialgut Schönsee, sondern gehören dem Pfarrhufenpächter Herrn Umerski in Schwirsen; sie waren von dessen Kuhhirten in böswilliger Absicht aus dem Stall herausgelassen worden.

)(**Culm**, 22. Februar. (Zuckerfabrik Schwetz. Weichseltrajekt.) Die Zuckerfabrik Schwetz geht mit der Absicht um, eine Schnitzeltrocknung anzulegen, wenn die Rübenbauer genügend Interesse dafür zeigen. Behufs näherer Besprechung dieser Angelegenheit findet am 26. d. Mts. in Lorentz' Hotel hierselbst eine Versammlung statt. — Der Weichseltrajekt wird nunmehr wieder mit der Schnellfähre unterhalten.

Briesen, 22. Februar. (Die hiesige Vereinshaus-Gesellschaft), eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, hielt am Montag ihre erste Generalversammlung in dem neuerbauten kleinen Saale des Vereinshauses ab. Der Vorstand berichtete über seine bisherige Thätigkeit, über die erfolgten Neubauten und Neuanschaffungen. Die Generalversammlung genehmigte dieselben, sowie auch den mit dem Oekonomen abgeschlossenen Vertrag. Ebenso erklärte sich die Versammlung mit den entworfenen Dienstanweisungen für den Vorstand und Aufsichtsrath einverstanden und ermächtigte schließlich den Vorstand, ein hinter dem Garten des Vereinshauses liegendes Gartengrundstück zu erwerben.

Strasburg, 21. Februar. (Die hiesige Liedertafel) beging am Sonnabend unter sehr großer Betheiligung ihr 50jähriges Jubelfest. Rektor Sallet überreichte dem einzigen noch lebenden Mitbegründer Baumeister Michalowski ein Ehrendiplom. Zahlreiche Glückwunschtelegramme und Zuschriften gingen dem Verein zu.

Strasburg, 21. Februar. (Besitzwechsel.) Das Gut Budda im Kreise Strasburg Westpr., Herrn Gutsbesitzer Siewert gehörig, ist für 169 000 Mk. an einen Posener Herrn verkauft worden.

Schwetz, 21. Februar. (In der hiesigen königlichen Präparanden-Anstalt) fand in der vorigen Woche die Abgangsprüfung statt. Von 25 Präparanden haben 24 die Prüfung bestanden; sie werden dem Seminare zu Löbau überwiesen.

Freystadt, 21. Februar. (Bestätigung.) Die Wahl des Stadtsekretärs und Standesbeamten Herrn Kude-Nakel zum Bürgermeister unserer Stadt ist vom Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden. Herr K. wird am 1. März sein hiesiges Amt antreten.

Dt. Krone, 21. Februar. (Das Fest der goldenen Hochzeit) feiern am 25. d. Mts. der Landschaftsdirektor Goerl und seine Gemahlin.

Pr. Stargard, 21. Februar. (Todesfall.) Gestern starb der in weiten Kreisen bekannte Rittergutsbesitzer Richter in Bietowo, einer der größten Großgrundbesitzer unseres Kreises.

Dirschau, 21. Februar. (Besichtigung der Weichselbrücken.) Die hiesige Zeitung schreibt: Eine Kommission, bestehend aus Vertretern der Militär- und Eisenbahnverwaltung, besichtigte am Sonnabend die beiden Weichselbrücken. Wie wir hören, sollen im militärischen Interesse einige wünschenswerthe Vorkehrungen getroffen werden.

Danzig, 23. Februar. (Konservativer Verein.) Eine am Montag Abend hier abgehaltene vertrauliche Versammlung der Konservativen hat nach einem Vortrage des Herrn Oberlehrers Dr. Gäde über die Flottenfrage folgende Resolution an den Herrn Reichskanzler abgesandt: „Die versammelten Mitglieder des Vereins der Konservativen zu Danzig sprechen Ew. Durchlaucht ihre lebhafte Sympathie für die Vorlage des Flottengesetzes aus.“ Mitgetheilt wurde in der Versammlung, daß Herr Oberpräsident v. Goßler die ihm von den hiesigen Konservativen angebotene Kandidatur für die nächsten Reichstagswahlen abgelehnt habe, da er, nach der „Danz. Ztg.“, eine Kandidatur mit seinen gegenwärtigen Neigungen nicht vereinbaren könne.

Posen, 22. Februar. (Eine Tochter Reindels als Artistin. Selbstmord.) Im Kaisergarten wird vom 1. März ab u. a. eine Artistin auftreten, die eine Tochter des bekannten Scharfrichters Reindel aus Magdeburg ist. — Erhängt hat sich gestern Vormittag nach 11 Uhr der Glasermeister Kuttner im Keller des Grundstücks Büttelstraße Nr. 20. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Das Motiv zur That sollen materielle Verluste sein.

Bromberg, 22. Febr. (Verschiedenes.) Dementirt wird die Meldung von einem Wechsel in der Direktion des hiesigen Stadttheaters. Herrn Direktor Lange's Vertrag läuft bis 1902. — Dem Redakteur Thomaschewski wurde unter Strafandrohung aufgegeben, die von ihm begründeten polnischen Privatschulzirkel zu schließen. — In eine mysteriöse Geschichte, welche hier vor einigen Tagen auf dem Bahnhof passirt ist, soll ein Soldat der 12. Kompagnie des Stargarder Regiments als Zeuge verwickelt sein. Wie erzählt wird, sind hier mit einem Zuge zwei Männer von Berlin gekommen, welche eine größere Kiste als Passagiergut aufgegeben hatten. Die beiden stiegen aus, übergaben zwei Gepäckträgern die Scheine mit der Bitte, die Kiste auf einen Wagen zu befördern, und begaben sich sodann vor den Bahnhof. Inzwischen lief der Hund eines auf dem Bahnsteig befindlichen Offiziers der dortigen Garnison an die Kiste, beschnüffelte sie und fing an zu winseln. Seinem Herrn kam die Sache verdächtig vor, und da die Kiste beim Anstoßen hohl erklang, ließ er sie beim Bahnhofsvorsteher mit Beschlag belegen und öffnen. Es fand sich darin ein an Händen und Füßen gebundenes Mädchen, welchem ein Schwamm in den Mund gesteckt war. Die Bedauernswerthe wurde befreit und die beiden Begleiter der Kiste verhaftet. Das Mädchen soll in Berlin in Dienst gewesen sein. Was wahr an der Geschichte ist, läßt sich bis jetzt nicht feststellen. Das Mädchen ist durch die ausgestandene Angst so erkrankt, daß sie bis heute noch nicht vernehmungsfähig ist.

Krone a. Br., 19. Februar. (Genossenschaft zur Sauerkrautfabrikation.) In Wiskittno hat sich dieser Tage eine Genossenschaft gebildet, welche die Fabrikation von Sauerkraut nach Magdeburger Art betreiben wird.

i **Posen**, 23. Februar. (Die Strafkammer) verurtheilte den Redakteur Nejmann vom „Kuryer“ wegen Beleidigung des Lehrers Seifert in Lowencin zu 500 Mark Geldstrafe.

Landsberg a. W., 20. Februar. (Erhöhung der Gehälter der Gemeindebeamten.) Nachdem die Lehrergehälter erhöht worden sind, wurden die Gehälter der Kommunalbeamten in der letzten Stadtverordnetensitzung ebenfalls erhöht, und zwar wurden als Wohnungszuschuß zehn Prozent des Gehaltes festgesetzt. Der Zuschlag zur Einkommensteuer wurde auf 174, zu den Realsteuern auf 162 pCt. festgestellt.

---

und wieder hierher in unser altes, geliebtes Schloß zog, und daß ich wieder Mutterstelle zu vertreten hatte an Dir und Deinem Bruder.

„Und Constanze?“ fragte Elisabeth nach einer langen Weile schüchtern, während die Tante, in ihren Erinnerungen versunken, still vor sich hinschauend, die Gegenwart vergessen hatte.

„Constanze? Ich weiß nicht, obsie noch lebt oder gestorben ist. Aber Glück — selbst in ihrem Sinne — hat sie keines gefunden. Ihr Mann verließ sie, wie sie selbst Deinen Großvater verlassen hat!“

Elisabeth trat an das Fenster und schaute lange in die helle Mondnacht. Ein feiner Nebel lag kalt und still über dem fernen Gebirge, und über ihre jugendlichen Wangen tropfte eine Thräne nach der anderen. Die Großtante sah die Trauer in dem jungen Angesicht, aber sie schwieg.

Erst nachdem Elisabeths Augen wieder glänzend über die dunkeln Berge schweiften und die schmerzlichen Bilder der Vergangenheit sich in den goldenen der Zukunft verloren, erst als wieder ein sanftes Lächeln ihre Lippen umspielte, trat sie zu ihr, legte den Arm um ihren Leib und sagte weich: „Nicht um Dich niederzudrücken, liebe Elisabeth, habe ich Dir die Geschichte meines Lebens erzählt. Du solltest daraus lernen, daß man in allen Lagen zufrieden sein kann, und welches Elend über uns zu kommen vermag, wenn wir uns selbst verlieren. Gott seg'ne Dich, — Dich und Roderich!“

Westpreußischer Baugewerkstag.

Danzig, 21. Februar.

In der heutigen Sitzung sprach Herr Lippke-Zoppot über gewerbliche Fortbildungs- und Fachschulen. Er theilte zunächst eine Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten aus Marienwerder vom 11. Juni 1897 mit, in welcher derselbe den Vorstand um ein Gutachten darüber ersucht, ob die dortigen Lehrlinge des Zimmerer- und Maurergewerkes zu Recht wiederholt im Winter den Besuch der Fortbildungsschule verweigerten, mit der Maßgabe, daß, wenn nachmittags und abends im Winter nicht gearbeitet werde, das Lehrverhältniß aufgehoben und man zum Besuch der Schule nicht verpflichtet sei. Nach dem Gutachten ist die dortige Ansicht irrig; ein Aufhören der Stunden im Sommer bedinge eine Erhöhung derselben im Winter. Herr Herrmann-Elbing betonte, daß dort viele Lehrlinge vom Lande wären, die im Winter abends garnicht kämen, weil keine Arbeit sei. Dem gegenüber ist Herr Herzog der Ansicht, daß gerade im Baugewerbe der Besuch der Schule im Sommer oft arge Betriebsstörungen verursache, wozu Herr Behrensdorff-Thorn bemerkte, daß auch dort die Meister für den Besuch der Schule im Winter seien. Der Vertreter des Regierungspräsidenten zu Danzig, Herr Regierungsassessor von Steinmann, bat die Versammlung, ihre Gunst der Fortbildungsschule doch möglichst zuzuwenden; werden die Lehrlinge im Winter entlassen und gehen aufs Land, so werden sie die Schule allerdings nicht besuchen, da sie nur gehen müßten, wenn sie dauernd am Orte sind. Andernfalls müßten sie energisch im Sommer herangezogen werden. Die Versammlung gab schließlich ihre Zustimmung zu dem Gutachten in der Marienwerderer Sache. — Es ist dann durch ministeriellen Erlaß die Diätenfrage für die Beisitzer der Prüfungen in Dt. Krone dahin geregelt, daß dieselben neun Mark Tagegelder, Reisekosten (6 Pf. pro Kilom. und Zu- und Abgänge) erhalten. — Weiter hat der Herr Regierungspräsident in Marienwerder den Vorstand um die Wahl von 3 Baugewerksmeistern als Mitglieder der Prüfungskommission in Dt. Krone ersucht mit dem Hinzufügen, daß die Personen bei den Prüfungen möglichst oft wechseln möchten. — An der Fortbildungsschule zu Danzig ist ein Seminar für selbstständige Polierer, die schon als solche 3 Jahre gearbeitet haben, eingerichtet. Herr Herzog bemerkt hierzu, daß damit eine Einrichtung getroffen werden sollte, Leuten, die sich praktisch bewährt haben, den fehlenden theoretischen Wissenstheil zur Meisterprüfung zu verschaffen. Der Unterricht werde nachmittags ertheilt, damit die Leute vormittags ihr Geschäft versehen könnten. Die Sache habe sich gut bewährt; mehr wie 10 Schüler könnten aber nicht aufgenommen werden. Die Baupolizei-Verordnung für das platte Land verlangt, daß Baugesuche bei der Ortspolizei-Behörde nachgesucht werden. Das ergiebt manche Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten, weil viele kleine Maurer und Zimmerer garnicht im Stande seien, auch die einfachste Zeichnung anzufertigen, dann aber oft die Amtsvorsteher oder deren Vertreter eine gute Zeichnung garnicht hinreichend verstehen. In anderen Provinzen hat man sehr praktische Formulare, die der Erbauer eines Hauses einfach auszustellen hat. Die Einführung dieser Formulare würde sich, wie Herr Lau mittheilte, auch bei uns empfehlen, und die Bauinnung Danzig habe bereits Probeformulare kommen lassen. Letztere sollen auch den anderen Innungen zugänglich gemacht werden. Alsdann forderte Herr Herzog die Baugewerksmeister auf, in ihren Kreisen fleißig aufzupassen, ob nicht die Genossenschaft durch sog. „Bauherren" geschädigt werde, die bei ihren Bauten Poliere als Ausführende vorschieben, um erheblich Prämien zu sparen. Die Sache sei für die Vertrauensmänner in großen Bezirken allein schwierig, und sie müßten eben entsprechend unterstützt werden. Die Genossenschaft der Bauinnung Danzig habe ihre Thätigkeit zunächst entfaltet in Bezug auf gemeinsamen Einkauf von Materialien (Zement, Kalk, Steine), auf Rechtsschutz und Einziehung ausstehender Forderungen. Redner empfahl den anderen Innungen ein gleiches Vorgehen. Bei den Wahlen wurden in den Vorstand die Herren Herzog, Fey, Schneider, Schwarz und Vergien, alle aus Danzig, wiedergewählt, ebenso als Delegirter für den nächsten Bau-Gewerkstag und als Mitglied des Zentralvorstandes Herr Herzog. Als Ort für den nächsten Bezirkstag wurde wiederum Danzig gewählt.

Danzig, 22. Februar. Der Baugewerksbezirkstag wählte in seiner heutigen Schlußsitzung als Beisitzer für die Prüfungskommission in Dt. Krone Lippke-Marienburg, als 2. Stellvertreter Fischer-Graudenz. Der Etat für 1898/99 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1100 Mark festgesetzt. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf den Gesetzentwurf zur Sicherung der Bauforderungen. Nach dem Gesetzentwurf sollen die Bundesregierungen ermächtigt werden, an den Orten, wo es nothwendig erscheint, gegen den Bauschwindel bestimmte Maßnahmen zu treffen. Der Bezirkstag erklärte sich mit dem vorliegenden Entwurf in der Hoffnung einverstanden, daß durch das Gesetz dem Bauschwindel erfolgreich begegnet wird. Falls von gegnerischer Seite noch besondere Anstrengungen gemacht werden, so werden die westpreußischen Bauhandwerker eine entschiedene Eingabe zur Absendung bringen. Zum Schlusse theilte der Vorsitzende mit, daß nicht das Gesetz über die Handwerkerkammer, wie in einem Theile der Referate gesagt sei, sondern das Gesetz über die Bildung der Innungen am 1. April in Kraft treten werde. Erst wenn die Innungen organisirt seien, könne zur Bildung der Handwerkerkammer geschritten werden. Die Meisterprüfungen würden schließlich erst dann zur Einführung gelangen, wenn die Handwerkerkammer sich konstituirt habe. Der Vorsitzende betonte in seiner Schlußrede, daß die Mitglieder des westpreußischen Baugewerkes fest zusammenhalten müßten, da sie an der Spitze der Bestrebungen des gesammten westpreußischen Handwerks ständen. Mit dem Wunsche, daß sich in der nächsten Saison das Baugewerbe günstig entwickeln möge, schloß dann Herr Herzog, nachdem sich die Anwesenden ihm zu Ehren von ihren Sitzen erhoben hatten, den zwölften Bezirkstag.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 24. Februar 1468, vor 430 Jahren, starb zu Mainz der Erfinder der Buchdruckerkunst Joh. Gutenberg. Er erfand 1450 die Kunst des Druckes mit beweglichen Lettern aus Holz, nach anderer Lesart mit Metalltypen. Aus der mit Joh. Fust errichteten Druckerei in Mainz ging die 36zeilige Bibel hervor, von der sich ein Exemplar in Jena befindet. Nach manchen Kümmernissen und Verlusten trat er in den Dienst des Erzbischofs Adolf von Nassau; bald darauf starb er in seiner Vaterstadt.

Thorn, 23. Februar 1898.

— (Personalveränderungen in der Garnison.) Premier-Lieutenant v. Petersdorff vom Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 als Hilfslehrer zur Schießschule in Spandau kommandirt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Schulvorsteher Przybiszewski in Bruchnowo als Schulkassenrendanten bestätigt.

— (Todesfall.) Gestern ist hier Herr Kaufmann M. Rosenfeld gestorben, welcher seit 1873 der Handelskammer für Kreis Thorn angehörte und soeben bei den Neuwahlen zum Mitglied derselben wiedergewählt worden war. Herr Rosenfeld war langjähriger Vertreter der Kammer im Bezirkseisenbahnrath.

— (Stadt-Schuldeputationen.) Der Minister hat die Bezirks-Regierungen ermächtigt, im Wege der Abordnung Stadt-Schuldeputationen der kreisfreien Städte möglichst selbstständig zu stellen und ihre (der Regierungen) bestimmte Mitwirkung hauptsächlich auf folgende Fälle zu beschränken: 1) Beurlaubung nicht erkrankter Lehrpersonen, sofern sie einen Zeitraum von sechs Monaten übersteigt; 2) Anstellung bezw. Bestätigung der Lehrpersonen, sowie disziplinare Maßregeln gegen dieselben im bisherigen Umfange, und ihre Versetzung in den Ruhestand; 3) Einführung neuer oder Abänderung bestehender Besoldungsordnungen; 4) Erlaubniß für Uebernahme von remunerirten Nebenämtern, Privat-Agenturen oder zum Gewerbebetrieb durch Lehrpersonen; 5) Einführung neuer Lehrbücher und Lehrpläne, wobei es übrigens bei der bisherigen Mitwirkung der Provinzial-Schulkollegien bewendet; 6) Grundsätzliche Aenderungen in der Organisation der Schulsysteme; 7) Festsetzung der Ferienordnung; 8) Erlaß von Instruktionen für Rektoren und Hauptlehrer; 9) Genehmigung zur Errichtung von Privatschulen.

— (Ueber die gewerbliche Beschäftigung der Schulkinder) soll, wie wir bereits berichtet, im Laufe dieses Monats eine Erhebung stattfinden. Durch dieselbe soll festgestellt werden, wieviel Kinder der Volksschulen gewerblich beschäftigt werden, welche gewerblichen Arbeiten die einzelnen Kinder verrichten, und bei wie vielen Kindern diese gewerbliche Beschäftigung länger als drei Stunden am Tage dauert, und an wie vielen Tagen in der Woche eine solche länger als drei Stunden dauernde Beschäftigung vorkommt. Die Erhebung ist eine Ergänzung der Berufszählung vom 14. Juni 1895, bei welcher 45 375 Kinder unter vierzehn Jahren als gewerblich thätig nachgewiesen wurden, von denen auf die Industrie 38 267, auf den Handel 5296 und auf Lohnarbeit wechselnder Art 1812 entfielen. In der Landwirthschaft waren 135 175 und als häusliche Dienstboten 33501 Kinder beschäftigt. Damals wurden nur die im Hauptberuf thätigen Kinder gezählt, während sich jetzt die Erhebung auch auf die nebenher thätigen Kinder erstrecken soll.

— (Diejenigen Postpraktikanten), welche die Sekretärprüfung bis einschließlich den 30. September 1895 bestanden haben, oder denen anderweit das Dienstalter bis zum 1. Oktober 1895 beigelegt worden ist, werden zum 1. April als Postsekretäre etatsmäßig angestellt werden.

— (Schaden-Ersatz bei Telegrammfehlern.) Eine prinzipiell wichtige Entscheidung in dieser Frage fällte das Oberlandesgericht zu Kassel. Ein Bankier gab, auf einer Reise befindlich, in dem Städtchen Rauschenberg in Oberhessen ein Telegramm an die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt auf, worin er einen Auftrag auf schlesische Kohlen-Aktien in Höhe von 3200 Mark ertheilte. Beim Umtelegraphiren in Kassel machte der Telegraphist den Fehler, eine Null zu viel zu geben, und durch diesen Fehler entstand dem Bankier ein nachweislicher Schaden von 650 Mark, um deren Ersatz er die Kasseler Oberpostdirektion anging. Diese verwies ihn mit seinen Ansprüchen an den Beamten, welcher den Fehler gemacht. Dieser bestritt jedoch seine Haftpflicht und ließ es zur Klage kommen. Das Landgericht hatte ihn denn auch zur Zahlung der eingeklagten Summe von 325 Mark verurtheilt. Anders urtheilte infolge eingelegter Berufung das Oberlandesgericht. Es hob das vorinstanzliche Urtheil auf, erkannte auf Abweisung der Klage und legte dem Kläger die Kosten des Prozesses auf. In den Urtheilsgründen wurde ausgeführt, daß ein einfaches Vergreifen des telegraphirenden Beamten bei der durch die Einrichtung des Betriebes gebotenen Eile, die demselben die eigene Kontrole des von ihm Telegraphirten unmöglich mache, kein Verschulden darstelle, sodaß der Beklagte für die Folgen eines derartigen Versehens nicht haftbar gemacht werden könne.

— (Für den Kreisturntag in Schneidemühl) ist nunmehr der 3. Juli in Aussicht genommen. Am 2. Juli abends findet die Begrüßung der auswärtigen Turngenossen, eine Sitzung des Kreisausschusses des Kreises I und ein Konzert statt. Am Sonntag, 3. Juli, vollzieht sich das eigentliche Turnfest.

— (Westpreußische Immobiliar-Feuer-Sozietät.) Die bei der westpreußischen Immobiliar-Feuer-Sozietät in der Zeit vom 1. April v. Js. bis einschl. 31. Januar 1898 liquidirten Brandentschädigungen haben bei 323 Bränden 514879 Mark betragen, während in derselben Zeit des vorigen Jahres bei 306 Bränden 489870 Mark liquidirt worden sind. In diesem Jahre betragen demnach die Brandentschädigungen 16 009 Mark mehr wie im Vorjahre.

— (Neustädtische Kirchengemeinde.) In der gestrigen Sitzung des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung wurde der Haushaltsplan pro 1898/99 berathen und in Einnahme und Ausgabe auf 8200 Mk. festgesetzt. Unter den Einnahmen befinden sich 1000 Mk. weniger, da die vom Militärfiskus gezahlte Entschädigung für Benutzung der Kirche fortfällt. Unter den Ausgaben sind 200 Mk. zu den Vorbereitungen, betreffend den Bau eines Pfarrhauses, eingestellt. — Zu Mitgliedern der Kreissynode wurden die Herren Professor Boethke, Geheimer Justizrath Worzewski und Stadtrath Fehlauer wiedergewählt.

— (Kolonialverein.) Wir machen nochmals auf die mit der Donnerstagsversammlung der hiesigen Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft verbundene Ausstellung von Kolonialerzeugnissen aufmerksam. Es werden daselbst vertreten sein mehrere Sorten Kaffee aus Togo und Ostafrika, Kakao und Chokolade namentlich aus Kamerun, Vanille ebendaher, Erdnüsse und Kokosnuß, sowie verschiedene Flaschen des erfrischenden und beliebten Kolalikörs. Neuguinea stellt Zigarren aus, außerdem mehrere mit der pulverisirten Massoirinde hergestellte Präparate. Ferner werden Kolonialmünzen und Kolonialbroschen, zu Andenken sehr geeignet, in einigen Exemplaren ausgelegt sein. Alle Ausstellungsgegenstände sind verkäuflich, und wir hoffen auf einen recht flotten Absatz der von Herrn Bruno Antelmann, in Firma: Deutsches Kolonialhaus-Berlin, uns eingesandten Waaren. Um die Güte der ausgestellten Kaffees und Chokoladen erproben zu lassen, wird Herr Mehling an dem Abend aus den genannten Sorten bereitete Getränke führen.

(Handwerker-Verein.) In der morgigen Vereinssitzung wiederholt Herr Oberlehrer Hollmann seinen neulich im Sprachverein gehaltenen Vortrag über „Unsere Pflanzennamen".

— (Der Verein der Thorner Gastwirthsgehilfen) hat für das Kaiser Wilhelm-Denkmal aus seiner Kasse 25 Mk. bewilligt und veranstaltet außerdem noch eine Sammlung unter seinen Mitgliedern. Am Montag hielt der Verein bei Nicolai ein Wintervergnügen ab, das in Konzert, humoristischen Vorträgen und Tanz bestand.

— (Spezialitätentheater Schützenhaus.) Die Vorstellungen des Ensembles The Fowley's-Zöbisch-Martinius erfreuen sich beim Publikum der beifälligsten Aufnahme. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Ensemble nur eine Woche auftritt.

— (Die Schifffahrt) auf der Weichsel ist nunmehr allgemein als eröffnet zu betrachten.

— (Auftreten des Flecktyphus in Rußland.) Die neueste Nummer des „Kreisblattes" enthält folgende Bekanntmachung des königlichen Landraths: „In der Stadt Kiew (Rußland) ist der Flecktyphus epidemisch aufgetreten. Da eine Anzahl von Flecktyphusfällen, welche Ende Dezember v. Js. in Kattowitz, Regierungsbezirk Oppeln, gemeldet worden, nachweislich auf eine Person zurückzuführen sind, welche kurz vorher sich in Oesterreich und Rußland vagirend aufgehalten hat, so werden die Polizeibehörden und Gendarmen des Kreises hiermit aufgefordert, derartigen herumziehenden Personen und den denselben zur Unterkunft dienenden Herbergen von neuem besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden."

— (Filzschuhe für Pferde.) Der deutsche Thierschutzverein hat einen Versuch mit Filzschuhen für Pferde gemacht, welche das schnelle Aufstehen der auf der Straße gefallenen Thiere ermöglichen sollen. Dieser Versuch ist zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Dabei hat sich ein Vorzug dieser Schuhe ergeben, an den bei Beginn des Versuchs nicht gedacht war. Ein Droschkenpferd hatte in Charlottenburg ein Eisen verloren. Unter gewöhnlichen Verhältnissen hätte der Kutscher die Fahrt aufgeben und im Schritt nach Hause fahren müssen. Der Huf wäre außerdem derartig ausgebrochen, daß es möglicherweise eine Zeit lang hätte stehen bleiben müssen. Der Droschkenkutscher wußte sich zu helfen. Er benutzte den Filzschuh und fuhr im Trabe weiter, ohne daß der Huf darunter litt. Um ganz sicher zu gehen und vor allem um die Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit der Schuhe festzustellen, will der deutsche Thierschutzverein einen Versuch in größerem Maßstabe ausführen. Zu dem Zweck wird er denjenigen Droschkenkutschern, welche sich für die Sache interessiren und sich von dem praktischen Nutzen der Schuhe persönlich überzeugen wollen, dieselben unentgeltlich zur Verfügung stellen.

— (Die Milzbrandseuche) ist bei einer Kuh des Instleute-Viehbestandes des Gutes Browina festgestellt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Paar Militärhandschuhe an der Culmer Esplanade, ein Schirm und ein Handkorb in einem Geschäftslokal. Näheres im Polizeisekretariat. Zugelaufen ein kleiner, brauner Hund mit weißer Brust bei Wilhelm Wittke in Kol. Weißhof.

Mannigfaltiges.

(Die Untersuchung der deutschen Sprache) in Bezug auf die Häufigkeit der Wörter, Silben und Laute ist nun beendet. Nach der Zerlegung der mehrfachen und der zusammengesetzten Buchstabenformen in die einzelnen Bestandtheile enthalten die gezählten 20 Millionen Silben 60 558 018 Buchstaben, auf jede Silbe der deutschen Sprache kommen also 3,03 Buchstaben, auf jedes Wort entfallen 1,83 Silben. Die häufigsten Laute sind: bei den Vokalen e 9 260 044, i 3 378 881, a 2 659 781. 2. bei den Konsonanten: n 6 363 537, r 4 939 368, s 3 880 815, t 3 407 553, d 3 158 624, h 3 136 977 u. s. w.

(Amtliche Nahrungsmittelunterſuchungen.) Im Monat Januar 1898 sind in Berlin 219 Proben von Nahrungs- und Genußmitteln chemisch untersucht und 38 davon beanstandet worden. Die Beanstandungen betrafen Milch, Butter, Eier, Zitronenöl, Chokolade, Thee, Medizinal-Ungarwein, gehacktes Fleisch, Leberwurst und eine Mittagsspeise, Schotenkonserven mit Mohrrüben und Fleisch. Letztere Speise war außerordentlich stark mit Arsenik vergiftet. Die Milchkontrole erstreckte sich auf Revisionen in 1300 Geschäften, wovon 60 zu Beanstandungen führten, die Butterkontrole auf 302 Geschäfte mit 21 Beanstandungen.

(10 000 Mark) will der Telegrapheninspektor a. D. Hans Beringer, Geschäftsleiter des Berliner Thierschutzvereins, der Stadtgemeinde Berlin zur Begründung einer Stiftung, deren Zinsen dem Berliner Lehrerverein zufließen und denselben in Stand setzen sollen, den Thierschutzgedanken auf den Boden der deutschen Schule zu verpflanzen und ihn damit in der heranwachsenden Jugend lebendig werden zu lassen, überweisen. Die Stiftung soll den Namen „Thierschutzstiftung deutscher Lehrer" führen. Das versprochene Grundvermögen von 100 000 Mark besteht theils aus eigenen Mitteln des Stifters, theils aus Beiträgen ungenannter Freunde der Thierschutzsache.

(Vergiftungen durch Backwaaren.) Aus Dresden, 21. Februar, wird gemeldet: In dem Vororte Loebtau sind gestern 320 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt; wie man annimmt, ist die Ursache der Genuß gifthaltiger Backwaaren.

(Der diesjährige Rosenmontagszug in Köln), der sich infolge der 75jährigen Jubelfeier besonders glanzvoll gestaltete und eine Reihe kostbarer historischer Wagen aufwies, hatte sehr unter dem ständigen Regenwetter zu leiden. Bei dem gewaltigen Fremdenandrange entwickelte sich ein überaus reges Leben in den Hotels und Restaurants. Das Straßenleben war infolge der Ungunst der Witterung nicht besonders lebhaft. Mehrere Personen wurden durch Ueberfahren, sowie durch Umstürzen der Gaslaternen schwer verletzt und dem Bürgerhospital zugeführt.

(Zweideutig.) Kellner (zum soeben eingetretenen Gast): „Sie wünschen, mein Herr?" — Gast: „Aber, Menschenskind, lassen Sie mich doch erst mal zu Verstand kommen!" — Kellner: „Pardon! Ich glaubte, der Herr wären bereits so weit!"

(Falsch angebrachte Entrüstung.) Professor (examinirend): „Wie erklären sie den Treubruch Wallensteins?" — Kandidat: „Ich finde keine Worte dafür, Herr Professor!"

Neueste Nachrichten.

Köln, 21. Febr. Wie die „Köln. Ztg." aus Konstantinopel meldet, dauerte die gestrige Audienz des deutschen Botschafters Frhrn. v. Marschall beim Sultan volle zwei Stunden und betraf hauptsächlich die Regie, welche verstärkten Schutz gegen den Schmuggel verlangt.

Lüneburg, 23. Februar. In dem Escheder Eisenbahnprozeß verneinten die Geschworenen sämmtliche Schuldfragen. Der Gerichtshof sprach, ohne sich zurückzuziehen, die Angeklagten (Bahnwärter Hillner, Rollfuhrwerksbesitzer Rühl und Hilfsbremser Brügemann) frei.

Mannheim, 22. Februar. Wie die „Neue Badische Landesztg." meldet, brach heute Nacht Feuer aus im Lagerhaus der Landesproduktenfirma Heymann. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt. Durch Einsturz einer Mauer wurde ein Mann getödtet. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

Zanzibar, 22. Febr. Die sudanesischen Truppen, welche revoltirt hatten, haben, von Uganda kommend, den Nil überschritten. Sie hatten am 9. Januar Fort Lubwas geräumt und wurden von einer englischen Streitmacht verfolgt, welche sie verhindern wollte, den Fluß zu überschreiten.

Tanger, 22. Febr. Die zu dem englischen Dampfer „Tourmaline" gehörenden Personen, welche im Januar an der Susküste gefangen genommen worden waren, sind unter starker Bedeckung von Kavallerie und Infanterie in Haha, eine Tagereise von Mogador, eingetroffen.

Hongkong, 23. Febr. Der russische Kreuzer „Rossija" ist hier eingetroffen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Febr.	22. Febr.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—75	216—55
Warschau 8 Tage	216—15	216—25
Oesterreichische Banknoten .	170—15	170—15
Preußische Konsols 3 % . .	98—10	98—20
Preußische Konsols 3½ % .	104—	103—90
Preußische Konsols 3½ % .	103—90	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—30	97—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—	103—80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93—20	93—10
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	100—80	100 75
Posener Pfandbriefe 3½ % "	100—50	100—60
" " 4% . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—75	100—90
Türk. 1% Anleihe C . . .	26—20	26 10
Italienische Rente 4% . . .	94—70	94—50
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	94—60	94—30
Diskon. Kommandit-Antheile	204 50	203—40
Harpener Bergw.-Aktien . .	176—25	177—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	—	105⅝
Spiritus:		
70er loko	43—80	43—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt.
Londoner Diskont 2½ pCt.

24. Februar. Sonn.-Aufgang 7.6 Uhr.
Mond-Aufgang 7.48 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.34 Uhr.
Mond-Unterg. 10.38 Uhr.

Nachruf.

Am 22. d. Mts. verschied sanft unser verehrtes Mitglied

Herr M. Rosenfeld

im Alter von 66 Jahren. Seit dem Jahre 1873 gehörte er der Kammer an und hat sich während dieser Zeit seinem Amte mit größter Pflichttreue gewidmet; in selbstloser Weise war seine Thätigkeit auf die Wahrnehmung der Interessen des Handels gerichtet, die er mit Umsicht und Sachkenntniß zu fördern bemüht war. Seine liebenswürdige Persönlichkeit und die geleisteten wichtigen Dienste werden allezeit bei der Kammer in dankbarer Erinnerung bleiben.

Thorn den 23. Februar 1898.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Die Anlieferung und Aufstellung von 10 festen hölzernen Lagergerüsten für das Schießen im Liegen auf den Schießständen vor Fort Plauen sollen im Termin am **Montag den 28. Februar 1898 nachmittags 5 Uhr**, und die Befestigung des 180 Mtr. langen Verbindungsweges westlich vom Brückenkopf von der Thorn-Posener Straße nach dem Anmarschwege zum Barackenlager am selben Tage **nachmittags 5½ Uhr** in meinem Geschäftszimmer öffentlich verdungen werden.

Wohlverschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind rechtzeitig im genannten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen eingesehen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mk. entnommen werden können. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Thorn den 18. Februar 1898.

Baurath Heckhoff.

Die Einebnung der Baustelle für die Unterkunft des 5. Bataillons im hiesigen Barackenlager, die Herstellung der Pfeilerfundamenten der Wellblechbaracken u. s. w., zusammen veranschlagt zu rund 7500 Mark, sollen im Termin am **Montag den 28. Febr. 1898 nachm. 6 Uhr** in meinem Geschäftszimmer öffentlich ungetheilt verdungen werden.

Ebendort sind die Verdingungsunterlagen einzusehen, die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren von 1,00 Mark zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Thorn den 19. Februar 1898.

Baurath Heckhoff.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Straßenkehrichts, des Hausmülls und der Kloake aus sämmtlichen Grundstücken der inneren Stadt und der Bromberger-Vorstadt soll seitens der Stadtgemeinde Thorn an Unternehmer im Wege der öffentlichen Verdingung vom 1. April d. Js. ab vergeben werden.

Angebote auf die Uebernahme dieser Abfuhr sind getrennt:

a. für die Innenstadt und
b. „ „ Bromberger-Vorstadt

und ferner unter der Voraussetzung abzugeben, daß die Abfuhr entweder

c. auf drei Jahre oder nur
d. auf zwei Jahre (hintereinander)

vergeben wird.

Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebote auf Abfuhr des Straßenkehrichts" versehen unter gleichzeitiger Anerkennung der für diese Ausschreibung festgesetzten Bedingungen

bis zum 8. März 1898 mittags 12 Uhr

an das Stadtbauamt einzureichen, woselbst die eingegangenen Angebote im Beisein etwa erschienener Unternehmer eröffnet werden.

Die Bedingungen sind werktäglich während der Dienststunden im Stadtbauamt einzusehen oder von dort gegen Zahlung von 50 Pf. Vervielfältigungsgebühr zu beziehen. Die betreffenden Bieter sind sechs Wochen an ihr Angebot gebunden. Jeder Bieter hat vor Abgabe seines Angebots eine Bietungskaution von 100 Mk. an die Stadt-Kämmerei-Kasse zu zahlen, welche nach Ertheilung des Zuschlages zurückgezahlt wird. Dieselbe verfällt, sobald der Unternehmer sein Angebot vor Ertheilung des Zuschlages zurückzieht.

Thorn den 21. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei Brandschäden, welche von der städtischen Feuersozietäts-Kasse zu vergüten sind, kann der Werth besonders großer und kostbarer Glasscheiben (Schaufenster u. dergl.) nur dann bei der Deckung des Brandschadens erstattet werden, wenn Größe, Form und Glasart solcher Scheiben bereits bei Aufnahme der Versicherungstaxe berücksichtigt sind.

Wir fordern daher die Herren Hausbesitzer zur Vermeidung von Nachtheilen bei einem etwaigen Brandschaden auf, in allen Fällen, in welchen derartige Scheiben nach Aufnahme der Versicherungstaxe in den Gebäuden angebracht werden, die entsprechende **Nachversicherung** bei uns schleunigst zu beantragen.

Thorn den 21. Februar 1898.

Der Magistrat.

Das Grundstück,

Thorn,

Brombergerstraße Nr. 50/52,

ca. 1 Hektar groß, ist im ganzen oder auch getheilt **zu verkaufen.** — Es ist diese Fläche in bester Gegend gelegen und eignet sich vorzüglich zur Bebauung. Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister **Majewski,** Thorn 3.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker,** Band I, Blatt 15, auf den Namen der Fleischermeister **Johann und Konstantia** geb. Kuntowska-**Bordanowitz'schen** Eheleute eingetragene, in Mocker, Thornerstraße 43, belegene Grundstück (Wohnhaus mit Seitengebäude, Abtritt, Scheune mit Wagenremise, Viehstall)

am 22. April 1898

vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6,97 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,99,49 Hektar zur Grundsteuer mit 330 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 19. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag den 25. d. Mts.

vormittags 9 Uhr

werde ich bei dem Schneidermeister **Max Imber,** hierselbst, Coppernikusstraße Nr. 8, 1 Treppe:

1 Wäschespind, 1 Kleiderspind, 1 Spiegelspind, 1 Küchenspind und 1 Bettgestell

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 23. Februar 1898.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 25. d. Mts.

vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst:

2 Lagerbierfässer, 1 Wringmaschine, 1 Petroleumglühlampe, 1 Gaskronleuchter nebst Zubehör, 2 kleine Tische mit Nippessachen, 1 Stehlampe, 3 Bilder, 1 goldene Damenuhr und verschied. andere Gegenstände

zwangsweise; sowie:

3 Sophas, 2 Sessel, 3 Bettgestelle, 2 Kleiderspinde, 6 Stühle

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Gaertner, Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Kleie- 2c. Versteigerung.

Roggenkleie, Fußmehl, Roggen-, Hafer- und Strohabfall

werden am

Freitag den 25. Februar cr.

vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer der Zweig-Verwaltung A gegen Baarzahlung versteigert werden.

Königl. Proviantamt Thorn.

Zuntz

Gebrannte Kaffees

Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

in Preislagen von Mk. 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00 pr. ½ Kilo werden allen Freunden eines guten Getränkes als **anerkannt vorzügliche Marke** empfohlen.

Garantie für **feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks** und **hohe Ergiebigkeit.**

Niederlage in Thorn bei:

Hugo Claass.
Anders & Co.

Wasch- und Plättanstalt

von

F. Jonatowski,

Mocker, „Schwarzer Adler".

Wirthschaftswäsche

wird **sauber** und **billig** gewaschen.
Großer Trockenplatz.
= Im Sommer große Bleiche. =
Große Gardinenspannerei.

Aufträge werden innerhalb 8 Tagen erledigt. Bestellungen erbitte per Postkarte

Achtungsvoll
F. Jonatowski.

Leihbibliothek.
Monatlich 1 Mk.
Drei Tage 10 Pf.
Neuigkeiten sofort.
Katalog gratis.
Justus Wallis.

Mein

Grundstück,

über 150 Morgen guter Boden mit **Gebäuden** und sämmtlichem guten Inventar bin ich willens zu verkaufen.

R. Wronske Wwe.,
Dubielno, Kr. Culm,
Bahnstation **Wrotzlawken.**

---

4 fette Kühe

zu verkaufen. Besichtigung nachmittags.

Casimir Walter, Mocker.

Es können sich

20 Fuhrwerke

melden zum Feldsteine fahren beim Gastwirth zum **„Deutschen Kaiser",** Grabenstraße 10.

Neunaugen

pr. Schock 7,50, ½ Schock 4 Mk., sowie

Riesen-Neunaugen

pr. Schock 13, ½ Schock 7 Mark.

P. Begdon.

Gesucht Wirthinnen, Köchinnen, Stuben- u. Kindermädchen, sowie jedes Dienstpersonal für Stadt und Land sofort u. später durch das Miethskomptoir **E. Baranowski,** Schillerstraße.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Abtheilung Thorn.

Donnerstag den 24. Februar 1898 abends 8 Uhr:

Monatsversammlung

in den kleinen Sälen des Artushofes.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Vortrag über Ostafrika I: Gymnasialoberlehrer Entz.
3. Verlosung des Prachtwerkes: Deutschland und seine Kolonien — Berlin 1897.
4. Ausstellung an Kolonialerzeugnissen.

Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Der Vorstand.

Freitag den 4. März abends 8 Uhr:

Concert Paul Bulss

unter Mitwirkung des Klavier-Virtuosen Herrn **Fritz Masbach.**
Concertflügel: Julius Blüthner.
Karten à 3, 2 und 1 Mark in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 24. d. Mts.

8½ Uhr im Schützenhause:

Vortrag:

„Unsere Pflanzennamen".

(Herr Oberlehrer **Hollmann.**

Damen und Nichtmitglieder haben Zutritt. **Der Vorstand.**

Artushof.

Soeben eingetroffen:

Frische pa. holländ. Austern.

Rathskeller.

Austern, holländische, blucpoints,
Caviar, Beluga, Astrachan.,
Wildente, soeben eingetroffen.

Auf Wunsch heute wie jeden Donnerstag:

Rinderkammbraten

mit **grüne** (Kapuziner) **Erbsen.**

Jeden Sonnabend:

Königsberger Fleck.

M.-G.-V. „Liederkranz".

Sonnabend den 26. d. Mts.

abends 8 Uhr

in den Sälen des Schützenhauses:

Letztes diesjähriges

Winter-Vergnügen,

bestehend in

Concert und Tanz.

Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige, sowie geladene Gäste.

Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

6 Zimm., 2. Et., 1200 Mk. Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke.
8 Zim., 2. Et., 1200 Mk. Altst. Markt 27.
Lad. m. Wohn., 1000 Mk. Culmerstr. 28.
5 Zim., 1. Et., 1000 Mk. Schulstraße 21.
5—8 Z., Pt. u. 1. Et. Brombergerstr. 96.
5 Zim., Pt., 925 Mk. Mellienstr. 89.
9 Zim. u. Pferdestall, 2. Et., 800 Mk. Hofstraße 7.
5 Zim., 2. Et., 800 Mk. Schulstr. 20.
5 Zimmer, 800 M., Brombergerstr. 35.
6 Zimm., 3. Et., 800 Mk., Breitestr. 17.
6 Zim., 800 Mk. Brückenstraße 8.
6 Zimmer, 750 M., Brombergerstr. 41.
4 Zimm., 1. Et., 750 Mk. Gerstenstr. 8.
4 Zim., 2. Et., 750 Mk. Baderstr. 19.
Laden m. Wohn., 700 M., Jakobsstr. 17.
5 Zim., 1. Et., 700 Mk. Culmerstr. 10.
6 Zim., Part., 700 Mk., Gartenstr. 64.
5 Zim., 2. Et., 675 Mk. Schillerstr. 8.
Lad. u. W., Pt., 600 Mk. Junkerstr. 1.
5 Zimm., 1. Et., 550 Mk. Gartenstr. 64.
3 Zim., 1. Et., 550 Mk. Hohestr. 1.
5 Zim., Pt., 540 Mk. Brombergerstr. 45.
3 Zim., 2. Et., 530 Mk. Hohestr. 1.
4 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.
4 Zim., 2. Et., 510 Mk. Baderstr. 2.
4 Zimm., 1 Et., 500 M., Brückenstr. 40.
4 Zim., Pt., 480 Mk. Brombergerstr. 45.
3 Zim., 1. Et., 420 Mk., Klosterstr. 1.
4 Zim., 1. Et., 420 Mk. Altst. Markt 27.
3 Zim. 2. Et., 400 Mk. Culmerstr. 28.
Lagerkeller, 400 Mk. Klosterstraße 1.
5 Zim., Pt., 400 Mk., Mellienstr. 137.
5 Zim., Pt., 400 Mk., Mellienstr. 137.
3 Zim., 1. Et., 400 Mk. Junkerstr. 7.
4 Zim., Pt., 380 Mk. Parkstraße 6.
4 Zim., 3. Et., 380 Mk. Altst. Markt 27.
3 Zim., 1. Et., 360 Mk. Gerberstr. 13/15.
4 Zim., 1. Et., 360 Mk. Schulstr. 22.
2 Zim., 2. Et., 360 Mk. Altst. Markt 27.
3 Zim., 4. Et., 350 Mk. Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke.
3 Zim., 3. Et., 315 Mk. Baderstr. 2.
3 Zim., Pt., 300 Mk. Gerberstr. 13/15.
1 Zim., 1. Et., 300 Mk. Altst. Markt 20.
2 Zim., 2. Et., 300 Mk., Baderstraße 2.
2 Zim., 3. Et., 270 Mk. Gerstenstr. 8.
2 Zim., 2. Et., 240 Mk. Baderstr. 4.
2 Zim., 1. Et., 225 Mk. Marienstr. 13.
1 Zim., Erdgesch., 210 Mk. Jakobsstr. 17.
1 Zim., 1. Et., 180 M., Strobandstr. 20.
2 Zim., 1. Et., 180 Mk. Parkstraße 6.
Kellerwohn., 170 M., Strobandstr. 6.
1 Zim., Pt., 150 Mk. Bäckerstr. 33.
2 Zim., 2. Et., 135 Mk. Mellienstr. 88.
1 Zim., 3. Et., 120 Mk. Strobandstr. 6.
2 Zim., Pt., 120 Mk. Kasernenstr. 43.
2 m. Zim., 1. Et., 40 Mk. Bachestr. 15.
2 m. Zim., Pt., 36 Mk. Bachestr. 15.
2 m. Zim., 2. Et., 34 Mk. Bachestr. 15.
2 Zimmer, 30 Mk. Schloßstraße 4.
1 möbl. Zim., 30 Mk. Culmerstr. 11.
1 m. Zim., 1. Et., 30 Mk. Schillerstr. 20.
1 möbl. Z., Pt., 25 M. Strobandstr. 20.
1 Flurladen, Pt., 20 Mk. Brückenstr. 40.
1 Comptoir, Pt., 20 Mk. Brückenstr. 4.
1 möbl. Z., 1. Et., 20 Mk. Breitestr. 25.
1 mbl. Z., 2. Et., 18 Mk. Katharinenstr. 7.
1 m. Zim., 1. Et., 15 Mk. Schloßstr. 4.
2 Z., 1. E., 13 Mk. m. Culm. Chaussee 54.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.
Pferdestall und Remise Schulstr. 21.
1 Pferdestall Mauerstraße 19.

I. Etage,

Mocker, Lindenstr. 13, ab 1. April 1898 zu vermiethen.

---

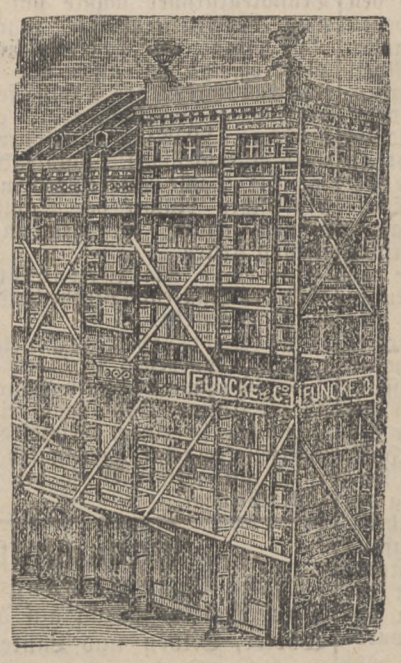
20 Mk. Belohnung.

Ein kleiner eiserner Lowrenwagen, 80×60 cm. groß, 15 cm. hoch, ist in der vorigen Woche abhanden gekommen. Derjenige, der den Verbleib des Wagens nachweist, erhält obige Belohnung i. d. Exped. d. Ztg.

Mein Bureau für Architektur und Hochbau befindet sich vom 19. d. Mts. ab:

Brombergerstr. 16|18.

Johannes Cornelius, Architekt.



Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend bringe hiermit zur gefl. Kenntniß, daß ich mir die unter Musterschutz eingetragenen

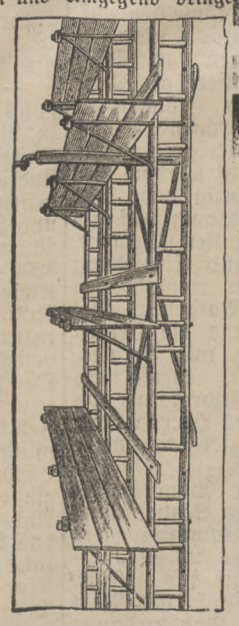
Leiter-Konsol-Gerüste

angeschafft habe; dadurch bin ich jetzt in der Lage, jeden

Façadenanstrich, sowie Deckenarbeiten in Sälen u. s. w.

auf das **schnellste** und **billigste** und **ohne irgend eine Beschädigung an der Façade oder dem Fußboden** auszuführen.

Die Gerüste vergebe ich auch leihweise und kann diese den werthen Baumeistern und Hausbesitzern bei etwaigem Façadenputz empfehlen.



Max Knopf,
Malermeister,
Strobandstraße Nr. 9.

Backobst, gemischt aus Birnen, Aepfeln u. Pflaumen, per Pfd. 22 Pf. **P. Begdon.**

Mehrere Gesellen

finden dauernde Beschäftigung bei **Kilanowski,** Korbmachermeister, Thorn III, Fischerstr. 19.

Mehrere tüchtige

Rockarbeiter

für schwarze Waaren können sofort eintreten bei **B. Doliva.**

Einen Lehrling

verlangt **J. Ruchniewicz,** Bäckermstr., Culmerstraße 12.

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **H. Sobiechowska,** Jakobsstraße 15.

Eine geübte

Putzmacherin

für mittleren und feineren Putz, aber nur solche, kann sich melden bei

Rob. Laszynski,
Mocker, Thornerstr. 23.

Eine kleine Wohnung an ruhige Miether z. v. Strobandstraße 11.

Obstweine,

Apfelwein, Johannisbeerwein, Apfelsekt, prämirt 1897 auf der Allg. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg,

empfiehlt

Kelterei Linde Westpr.

Dr. J. Schliemann.

Eine frischmilchende

Kuh

steht zum Verkauf bei **W. Krüger,** Stewken bei Thorn II.

Leere Stube an einzelne Person sof. oder später zu verm. Monat 8 Mk. Bäckerstr. 15, I.

---

3 Zimmer,

Küche nebst Zubehör billig zu verm. Zu erfragen Culmerstraße Nr. 12.

Meyers Lexikon,

neueste Auflage, sowie **sämmtliche Bücher** liefert unter koulantesten Bedingungen

Herm. Linke, Berlin SW.,
Markgrafenstraße 6.
Kataloge gratis und franko.

Schützenhaus in Thorn.

Täglich:

Grosse Spezialitäten-Vorstellungen.

Auftreten von Kunstkräften 1. Ranges. **The Fowley's,** Chinesen-Akrobaten. **Li-Fing-Hu,** der kleinste und ulkigste Chinese der Jetztzeit. Fräulein **Else Viosna,** Liedersängerin. Fräulein **Paula Fleige,** Kostüm-Soubrette. **The two Marrels,** die verrückten Amerikaner. Exentrics und Knockabouts. Herr **A. Zöbisch,** sächsischer Humorist. Geschw. **Martinius,** Groteskr- u. Tanz-Duettisten.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis: Reserv. Platz 1 Mk., Saalplatz 50 Pf. Billets sind auch vorher in der Zigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski** zu haben.

Die Direktion.

Strohhüte

werden zum **waschen, färben** und **modernisiren** angenommen.

Minna Mack Nachfl.,
Baderstraße.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 46 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 24. Februar 1898.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung am 22. Februar 1898. 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Freiherr v. d. Recke.

Das Haus beendete die zweite Berathung des Etats des Ministeriums des Innern. Beim Kapitel „Landräthliche Behörden“ verweist Abg. v. Richthofen-Gäbersdorf (kons.) darauf, daß die Befugniß der Gemeinden, die Kreissteuern auf ihren Haushalt zu übernehmen, für solche Gemeindesteuerpflichtigen, die in einer anderen Gemeinde wohnten, eine Doppelbesteuerung herbeiführe. Wirklicher Geh. Oberregierungsrath Noell erwidert, daß eine solche „Doppelbesteuerung“, wie es der Vorredner nenne, auch in vielen anderen Fällen eintrete. Die Zeit seit dem Inkrafttreten des Kommunalabgabengesetzes sei noch zu kurz, als daß bereits eine Revision versprochen werden könne. Abg. von Bockum-Dolffs (freikons.) empfiehlt, durch häufigere Benutzung von Telegraph und Fernsprecher das Schreibwerk zu vermindern. Minister des Innern Frhr. v. d. Recke ist bereit, diesen Vorschlag zu erwägen. Abg. v. Heydebrand (kons.) fragt, nach welchen Gesichtspunkten die den Landräthen zugebilligten Dienstaufwandsentschädigungen vertheilt würden. Geh. Oberregierungsrath Lindig erwidert, daß dabei die besondere Lage der Kreise, die Nähe von Großstädten und Industriezentren, Grenzkreise und Gebirgsgegenden in Betracht kämen und nach den Vorschlägen der Regierungs- und Oberpräsidenten verfahren werde.

Beim Kapitel „Polizeiverwaltung in Berlin und Umgebung“ kommt Abg. Broemel (freis. Ver.) wiederum auf die polizeilichen Sistirungen, auf die Reformbedürftigkeit der Kriminalpolizei und auf die mangelnde Hilfsbereitschaft der Schutzmannsposten auf der Straße zu sprechen. Minister des Innern Frhr. v. d. Recke weist, wenn er auch Reformen zugänglich sei, es ab, aus einzelnen Vorkommnissen allgemeine Schlüsse zu ziehen. Eine Besoldungsaufbesserung der Schutzleute werde von der im Ministerium einberufenen Kommission geprüft, und er hoffe dabei auf die Unterstützung des Finanzministers. Abg. Arendt (freikons.) wünscht, daß im Interesse der Sicherheit auch Privaten der Fernsprechverkehr mit der Polizei gestattet und für Berlin und sämmtliche Vororte ein einheitliches Einwohnermeldeamt eingerichtet werde. Geheimer Oberregierungsrath Lindig sagt zu, daß diese Vorschläge geprüft werden würden; ebenso werde erwogen, neben den Straßenposten, die durch das Verkehrsinteresse an ihre Stelle gebunden seien, ambulante Posten einzuführen, die vom Publikum requirirt werden könnten.

Beim Kapitel „Polizeiverwaltung in den Provinzen“ empfiehlt Abg. Knebel (natlib.), die Schutzmannswachtmeister in die Klasse der Subalternbeamten einzubeziehen und bei der wachsenden Ausdehnung der Städte die berittenen Schutzmannschaften zu vermehren. Geh. Oberregierungsrath Lindig sagt Erwägung dieser Vorschläge zu. Auf eine Anregung des Abg. Herold (Ctr.) erklärt Geh. Oberregierungsrath Kruse, daß zur Erzielung zuverlässiger Getreidemarktnotirungen die Staatsregierung auf eine zweckentsprechende Zusammensetzung der Marktkommissionen, wo es angängig, unter Zuziehung der Landwirthschaftskammern, bedacht sei. Abg. Gothein (freis. Ver.) betont, daß die letzteren nicht immer die richtigen Persönlichkeiten delegirten. Geheimer Oberregierungsrath Kruse erwidert, daß sachlich in dieser Frage der Landwirthschafts- und der Handelsminister zuständig seien.

Beim Kapitel „Polizeidistriktskommissarien in der Provinz Posen“ regt Abg. Baensch-Schmidtlein (freikons.) an, diese Beamten besser zu stellen und ihnen einen Distriktssekretär nach Art der Kreissekretäre beizugeben. Geh. Oberregierungsrath Lindig erwidert, daß die Staatsregierung in diesem Etat darauf bedacht gewesen sei, den Kommissarien ihren erhöhten Dienstaufwand zu ersetzen; der Vorschlag des Vorredners aber, Sekretäre anzustellen, erwecke Bedenken. Abg. v. Staudy (kons.) konstatirt, daß die Einrichtung der Distriktskommissarien sich durchaus bewähre, und unterstützt die Anregungen des Abg. Baensch-Schmidtlein. Minister des Innern Frhr. v. d. Recke betont auch seinerseits, daß dies Institut sich in den letzten Jahren sehr gehoben habe; die diesmal eingestellte Summe sei nur der erste Schritt zur Besserstellung. Abg. Seer (natlib.) giebt dem Wunsche dieser Beamten nach einem anderen Titel Ausdruck.

Beim Kapitel „Landgendarmerie“ liegen verschiedene Anträge auf Besserstellung der Gendarmen vor. In der Debatte wird allseitig anerkannt, daß das Gendarmeriekorps auf seiner alten Höhe erhalten werden müsse und demnach den erhöhten Anforderungen gemäß auch höhere, den Verhältnissen in anderen Branchen entsprechende Bezüge gewährt werden müßten. Geh. Oberregierungsrath von Holleuffer erklärt, daß in der dem Landtage voraussichtlich im nächsten Jahre zu machenden Vorlage zur Aufbesserung der Unterbeamten auch die Gendarmen berücksichtigt werden würden. Auch werde angesichts des augenscheinlichen Rückganges an Bewerbern die Gewährung von Dienstprämien analog den Unteroffiziersprämien zu erwägen sein. Minister des Innern Frhr. v. d. Recke fügt hinzu, daß in dieser Vorlage auch die Anfangsgehälter den geäußerten Wünschen entsprechend geregelt werden würden. Schließlich wird folgender Antrag angenommen, auf den sich die Abgg. Schilling (kons.), Schreiber (freikons.), Friedberg (natlib.) und Broemel (freis. Ver.) geeinigt haben: die Staatsregierung zu ersuchen, eine Verbesserung der Bezüge der Landgendarmen, sowie der Schutzmänner in Berlin und in den Provinzen vom nächsten Etatsjahre ab herbeizuführen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Petitionen; Antrag Herold; Anerbenrecht in Westfalen und Rheinland.

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung am 22. Februar 1898. 2 Uhr.

Die Berathung des Militäretats wird fortgesetzt.

Beim Kapitel „Militärjustiz“ kommt der Abg. Kunert (sozdem.) nochmals auf die Sonntagsarbeit in dem sächsischen Militärgefängniß zurück, fragt an, welche Strafen die betreffenden Militärs erhalten hätten, und bringt außerdem noch einen Straffall zur Sprache. Der sächsische Bevollmächtigte Graf Vitzthum erwidert, der letztere Fall sei militärgerichtlich abgeurtheilt und erledigt worden, eine höhere Instanz könne hier im Reichstage nicht etablirt werden. Ueber die Bestrafung der betreffenden Militärs in der Angelegenheit der Sonntagsarbeit könne er nichts sagen.

Beim Kapitel „Militärärzte“ bemängelt der Abg. Kopsch (freis. Volksp.) die jetzige Art der Untersuchung der neueingestellten Rekruten, welche es nicht ermögliche, über ihre geistige Beschaffenheit ein sicheres Urtheil zu gewinnen. Der preußische Kriegsminister v. Goßler erklärt, er werde der Frage näher treten. Der Vorwurf gegen die Militärärzte sei aber unbegründet. Die Zahl der Schwachsinnigen sei in der Armee sehr gering. Abg. Bebel (sozdem.) stimmt dem Abg. Kopsch zu. Es gebe Leute unter den Rekruten, die den an sie gestellten Anforderungen nicht nachkommen könnten. Es scheine Mangel an Militärärzten zu sein, was wohl daran liege, daß keine jüdischen Aerzte angenommen würden. Kriegsminister v. Goßler entgegnet, die Rekruten würden eingehend körperlich und geistig untersucht. Dem Mangel an Aerzten werde abgeholfen werden. Es gebe keine Bestimmung, wonach jüdische Aerzte aus der Armee ausgeschlossen würden. Thatsächlich gebe es zahlreiche höhere Militärärzte jüdischer Konfession. Abg. Kopsch hält seine Ausführungen aufrecht. Abg. Bebel (sozdem.) sagt, er glaube schon, daß es keine Bestimmung über den Ausschluß jüdischer Aerzte gebe. So etwas regle man nach einem stillen Uebereinkommen. Kriegsminister v. Goßler bemerkt, die Militärärzte würden nicht nach der Konfession, sondern nach der Tüchtigkeit ausgesucht. Abg. Iskraut (dtschsoz. Resp.) führt aus, der Geist in der Armee sei nicht der der jüdischen Aerzte, deshalb hielten sich diese von jener Laufbahn fern. Abg. Lieber (Ctr.) hebt hervor, daß der Zudrang der christlichen Aerzte zur Militärkarriere ebenfalls gering sei. Die Erklärung des Kriegsministers bezüglich der Anstellung der Aerzte begrüße er dankend; er wünsche, daß auch andere Verwaltungen so verfahren möchten. Nach einer weiteren Debatte wird das Kapitel bewilligt.

Beim Kapitel „Naturalverpflegung“ weist Abg. Haase (sozdem.) auf die Steigerung der Fleischpreise und den Rückgang des Fleischkonsums in der Armee hin. Es müsse auf eine vermehrte Schweinezufuhr hingewirkt werden. Generallieutenant Frhr. v. Gemmingen betont, daß eine Erschwerniß in der Truppenverpflegung durch die Steigerung der Fleischpreise nicht eingetreten sei. Abg. Iskraut (dtschsoz. Resp.) sagt, die Erhöhung der Fleischpreise sei nicht, wie der Abg. Haase meine, eine Folge der Grenzsperre, sondern des Zwischenhandels. An eine Oeffnung der Grenzen sei aus Gesundheitsrücksichten nicht zu denken. Abg. Rettich (kons.) weist darauf hin, daß sich England gegen seuchenverdächtige Länder absolut abgeschlossen habe. Abg. Haase (sozdem.) bestreitet, daß die Fleischvertheuerung auf den Zwischenhandel zurückzuführen sei, sonst würde die Militärverwaltung nicht so hohe Fleischpreise zahlen.

Beim Kapitel „Garnisonbauten“ wird der Antrag der Budgetkommission angenommen, wonach bei den Hilfsarbeiter- und Stellvertretungskosten 29 375 Mk. abzusetzen sind. Entsprechende Absetzungen werden beim sächsischen und württembergischen Etat vorgenommen.

Beim Kapitel „Remontedepots“ wird ein Antrag Lieber, eine neueingestellte Zulage von 1080 Mk. für den Vorstand des württembergischen Remontedepots zu streichen, angenommen.

Beim Kapitel „Kleinfeuer- und Handwaffen“ fragt Abg. Richter (freis. Volksp.) an, was seitens der Militärbehörde auf die Denunziationen des Abg. Ahlwardt bezüglich der Judenflinten geschehen sei. Generalmajor v. d. Boeck erwidert, die Militärbehörde habe die Sache genau untersucht und folgendes festgestellt: Die Firma Herz in Metz habe die alten Waffentheile von Gewehren früherer Modelle angekauft und dann nach Hörde verkauft. Dort seien sie dann eingeschmolzen worden. Von dem jetzt in Gebrauch befindlichen Gewehr 88 sei überhaupt noch nichts verkauft worden. Im übrigen hätten sich die Gewehre der Fabrik Ludwig Löwe ebenso bewährt, wie die aus anderen Fabriken. Abg. Richter (freis. Volksp.) stellt nunmehr fest, daß die Behauptungen des Abg. Ahlwardt in diesem Falle ebenso wenig der Wahrheit entsprochen hätten, wie die früheren.

Beim Kapitel „Bau und Unterhaltung der Festungen“ wünscht Abg. Rickert (freis. Ver.) Beseitigung des einen Festungswalles in Danzig, damit sich die Stadt besser entwickeln könne. Kriegsminister v. Goßler erkennt an, daß Danzig in einer schwierigen Lage sei; aber der Stadt würde durch Erfüllung jenes Wunsches auch nicht geholfen werden. Danzig müsse sich nach der See hin erweitern. Der Abg. Rickert möge dahin einwirken. Damit ist das Ordinarium erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 19. Februar. (Die neue polnische Baugenossenschaft „Bazar“) hielt am 18. d. Mts eine Hauptversammlung ab. Die Genossenschaft zählt jetzt schon über 60 Mitglieder. Die Antheilscheine lauten auf 100 Mk.

Elbing, 18. Februar. (Fabrikankauf.) Der bisherige Direktor und Leiter der Ostdeutschen Maschinenfabrik vorm. Rudolf Wermke Akt.-Ges. in Heiligenbeil, Herr Komnick, hat die Maschinenfabrik, Eisengießerei und Dampfkesselfabrik von H. Hotop in Elbing gekauft und ist aus der Ostdeutschen Maschinenfabrik ausgeschieden. Die Hotop'sche Fabrik wurde Ende der fünfziger Jahre begründet und allmählich mehr vergrößert, sodaß sie zeitweise über zweihundert Arbeiter beschäftigte.

Elbing, 20. Februar. (In einer Versammlung des Bundes der Landwirthe) für den Stadtkreis und den Landkreis Elbing sprachen Herr von Puttkamer-Plauth über den Bund, Herr von Bamberg-Stradem für Presseunterstützung und Wahlfondsstärkung, Herr v. Oldenburg-Januschau gegen den Bauernverein „Nordost“. Herr von Puttkamer erklärte sich bereit, wieder für den Reichstag in Elbing-Marienburg zu kandidiren.

Danzig, 22. Februar. (Verschiedenes.) In einer sehr gut besuchten Versammlung des Danziger Bürgervereins wurde gestern Abend nach längerer Debatte über die Stadttheater-Verhältnisse nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute im „Kaiserhofe“ tagende Versammlung des Danziger Bürgervereins erklärt einstimmig, daß eine etwa beabsichtigte erneute Subvention des Stadttheaters nicht als im Interesse der Bürgerschaft erachtet werden kann, weil 1. die Nothwendigkeit einer derartigen Unterstützung nicht erwiesen ist; 2. das Stadttheater in seiner gegenwärtigen Verfassung diejenigen Bedingungen nicht erfüllt, welche man zum mindesten erwarten dürfte, wenn die Subvention lediglich im Interesse der Kunst begründet werden sollte.“ Im Danziger Publikum wird allgemein darüber geklagt, daß das Stadttheater unter der gegenwärtigen Direktion seine künstlerische Aufgabe nicht erfüllt. — Gestern ist die erste Ladung norwegischen Eises mit dem norwegischen Dampfer „Hermod“ angekommen. Es werden demnächst weitere Ladungen eintreffen. — Ein Verein für Feuerbestattung ist in einer stark besuchten Versammlung gegründet worden. Der Jahresbeitrag wurde auf 3 Mark festgesetzt.

Inowrazlaw, 21. Februar. (Nicht bestätigte Stadtverordnetenwahl.) Gegen die am 23. Novbr. v. Js. stattgehabte Stadtverordnetenwahl der dritten Abtheilung war von deutscher Seite aus Protest erhoben worden. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hatte trotzdem die Wahl, durch welche Thierarzt Czapla, Ziegeleibesitzer Grosmann und Sanitätsrath Forner auf fernere 6 Jahre wiedergewählt waren, bestätigt. Darauf hatten die Protesterheber Klage beim Bezirks-Ausschuß erhoben, und dieser hat in seiner Sitzung am Sonnabend die Wahl für ungiltig erklärt.

Stolp, 21. Februar. (Ausscheiden aus dem Kreisverbande.) Unsere Stadt, welche nach der außerordentlichen Volkszählung vom 2. November 1897, ohne die aktiven Militärpersonen, eine Einwohnerzahl von 25 369 Seelen hat, beabsichtigt aus dem Kreisverbande auszuscheiden und einen eigenen Stadtkreis zu bilden. Es haben bereits zwischen den Vertretern der Kreisverwaltung und der Stadt Verhandlungen über die Vermögensauseinandersetzung stattgefunden, welche soweit gediehen sind, daß das Ausscheiden Stolps aus dem Kreisverbande bald zu erwarten steht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Oper „Haschisch“ von O. v. Chelius ist am Sonnabend im Breslauer Stadttheater zum ersten Male mit großem Erfolg aufgeführt worden.

Sport.

August Lehr, der gegenwärtig in Amerika einen Aufsehen erregenden Sieg errang, wird anfangs März sich wieder nach Europa einschiffen; er wird auf der Berlin-Halenseer Bahn den Trainir-Unterricht ertheilen.

Schweigsamkeit.

Man pflegt im gewöhnlichen Leben zu sagen: „Wer viel schreibt, spricht auch viel!“ Dies Sprichwort ist aber nicht immer wahr. Bernard de Bouvier, bekannter unter dem Namen Fontenelle, z. B. gehörte unter den französischen Schriftstellern zwar zu den Vielschreibern, nicht aber zu den Vielsprechern. Er verstand wie unser Moltke die Kunst des Schweigens aus dem ff, und er war dennoch in jeder Hinsicht zum Redner geboren. Wenn er sich in Gesellschaft befand, so pflegte er sich gewöhnlich gründlich auszuschweigen und beschränkte sich stets auf das Zuhören. Bei einem ihm zu Ehren gegebenen Festessen lernte er den Generaladvokaten des höchsten Gerichtshofes, Herrn von Haguois, kennen und schloß mit ihm vertraute Freundschaft einzig aus dem Grunde, weil auch dieser sonst als Beamter ausgezeichnete Mann wenig sprach. Beide Freunde saßen oft den ganzen Abend beisammen, ohne auch nur ein einziges Wort miteinander zu sprechen. Da nun beide weder spielten, noch sich durch Lesen oder Trinken die Zeit kürzten, so muß dieses Beisammensein recht interessant und anregend für sie gewesen sein, was aus Fontenelles Aeußerung hervorgeht: „Die Stunden, welche ich allein mit Haguois zubrachte, waren die schönsten meines Lebens, und ich glaube, daß auch er sich vortrefflich unterhielt!“ Durch die Gewohnheit, wenig zu sprechen, erhielt nun Herr von Haguois mit der Zeit ein so schweigsames Aussehen, daß, als er sich von dem berühmten Rigaud hatte malen lassen unddas Bildniß sehr ähnlich ausgefallen war, Fontenelle beim Erblicken desselben ausrief: „Er ist — zum Schweigen ähnlich!“ Fontenelle betrieb die Kunst des Schweigens übrigens aus Gesundheitsrücksichten, wie aus einer Aeußerung hervorgeht, die er einer sehr schwatzhaften Dame gegenüber that: „Gnädige Frau, Sie können unmöglich alt werden, denn Sie schonen sich zu wenig!“ Und ein anderes Mal sagte er: „Mit jedem Wort, das man spricht, giebt man von seiner Lebenskraft aus, je weniger man also spricht, desto länger lebt man!“ Fast scheint es, als wenn seine Ansicht richtig ist, denn er wurde 99 Jahre 11 Monate 5 Tage alt, sein schweigsamer Freund Haguois, welchen er um 20 Jahre überlebt hatte, war 94 Jahre alt geworden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
22. Februar 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—192	130—136	128—140	136—142
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	183½	134	147—150	134—136
Anklam	178—180	133—135	135—145	135—138
Danzig	187—198	135	146	134
Elbing	—	—	—	—
Thorn	180—182	138	136—138	138—143
Culm	—	—	—	—
Breslau	189	149	161	146
Bromberg	180	138	140	132
Inowrazlaw	179	135½	161	145
Czarnikau	—	—	—	—
	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
nach Priv.-Erm.	198¾	150½	—	153
Berlin	185—187	136—147	148—158	137—141
Stettin Stadt.	164—187	125—144	125—158	125—145
Posen				

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 22./2. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	17,20	17,20
Weizengries Nr. 2	16,20	16,20
Kaiserauszugmehl	17,40	17,40
Weizenmehl 000	16,40	16,40
Weizenmehl 00 weiß Band	14,—	14,—
Weizenmehl 00 gelb Band	13,80	13,80
Weizenmehl 0	9,60	9,60
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizen-Kleie	4,80	4,60
Roggenmehl 0	12,—	12,—
Roggenmehl 0/I	11,20	11,20
Roggenmehl I	10,60	10,60
Roggenmehl II	8,20	8,20
Kommis-Mehl	10,20	10,20
Roggen-Schrot	9,20	9,20
Roggen-Kleie	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 2	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 3	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 4	11,—	11,—
Gersten-Graupe Nr. 5	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 6	10,—	10,—
Gersten-Graupe grobe	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 2	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 3	9,—	9,—
Gersten-Kochmehl	8,50	8,50
Gersten-Futtermehl	5,—	5,—
Buchweizengrütze I	14,—	14,—
Buchweizengrütze II	13,60	13,60

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 22. Februar 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 729—785 Gr. 180—198 Mk., inländ. bunt 708—745 Gr. 165—185 Mk., inländ. roth 745 Gr. 185 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 708 Gr. 134 Mk., transito grobkörnig 726 Gr. 105 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 638—674 Gr. 96—103 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria- 126 Mark.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 103—105 Mk.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transito 84 Mark.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 70 Mk., schwedisch 64 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Tendenz: ruhiger. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,07½ Mk. Gd.

Königsberg, 22. Februar. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 15000 Liter, höher. Loko 70er nicht kontingentirt 42,50 Mk. Br., 41,80 Mk. Gd., 42,00 und 41,80 Mk. bez., Februar nicht kontingentirt 42,50 Mk. Br., 41,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Kiefern-Nutz- und Brennholz haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. **Mittwoch den 2. März vormittags 10 Uhr im Oberkrug zu Pensau,**
2. **Donnerstag den 3. März vormittags 10 Uhr im Mühlengasthaus Barbarken.**

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

1. Belauf Guttau,

Jagen 99: 220 Stück Kiefern-Langholz mit ca. 100,00 Fm.,
" 101: 300 " " " " 150,00 "
60 " Stangen 1. Klasse,
60 Rm. Pfahlholz (2 Mtr. lange Rundknüppel),
" 70a, 83, 99 u. 101 (Schläge): ca. 300 Rm. Kief.-Kloben,
sowie Totalität: 50 " " Spaltknüpp.,
50 " " Stubben,
Jagen 79 und 80 (an der Chaussee): " 450 " " Reisig 2. Kl.,
(7—8 Mtr. lg. Stangenhaufen).

2. Belauf Steinort,

Jagen 105: 5 Stangen 2. Klasse,
(Schlag) 190 Rm. Kiefern-Kloben,
20 " " Spaltknüppel,
10 " " Rundknüppel,
198 " " Stubben,
30 " " Reisig 1. Klasse,
8 " " " 2. " (Stangenhaufen),
Jagen 127: 639 " " " 2. " (meist grüne Stangenhaufen von 4—6 Meter Länge),
" 132, 133 und 136 (Schläge): 280 Rm. Kiefern-Stubben,
57 " " Reisig 1. Kl.

3. Belauf Olleck,

Jagen 64, 65, 66, 67 (Durchforstungen): ca. 600 Rm. Kiefern-Reisig 2. Klasse (1—2 Meter lange Rundknüppel),
" 75: ca. 250 Rm. Kiefern-Reisig 2. Klasse (6—8 Meter lange Stangenhaufen),
" 58 (Schlag): 72 Stangen 1. Klasse (starke Leiterbäume),
Totalität: 11 Rm. Kiefern-Spaltknüppel (trocken).

4. Belauf Barbarken:

115 Rm. Kiefer-Kloben.

Thorn den 17. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

4—5 zur Aufnahme von Schülern geeignete, innerhalb der Umwallung, im Zusammenhange oder getrennt liegende Zimmer sollen vom 1. April d. Js. ab zu Schulzwecken gemiethet werden.

Nöthigen Falls würden wir auch bereit sein, eine größere Wohnung zu diesem Zwecke zu miethen.

Gefällige Angebote wolle man uns bis zum 1. März d. Js. einreichen.

Thorn den 15. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Januar fällig gewesenen Beiträge zur städtischen Feuer-Sozietäts-Kasse für das Jahr 1898 sind binnen 8 Tagen, bei Vermeidung zwangsweiser Einziehung, an unsere Kämmerei-Haupt-Kasse zu entrichten.

Thorn den 18. Februar 1898.

Der Magistrat.

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft für Deuschland und Oesterreich" gegründete und von erst. Autorität. geleitete Institut.

Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!

Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.

Preise: für die Charakterskizze Mk. 2; ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5.

I. Sächs. Institut für wissenschaftl. Graphologie.
DRESDEN-A., Franklinstr. 18.

Lose

zur **Berliner Pferde-Lotterie,** Ziehung am 10. März, Hauptgewinn i. W. von 15 000 Mark, à 3,30 Mark;
zur **Königsberg. Pferdelotterie,** Ziehung am 10. Mai cr., Hauptgewinn 1 kompl. 4sp. Landauer, à 1,10 Mark
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse".

Sultan-Pflaumen à 40 Pf.,
amerik. Ringäpfel à 60 "
kalifornische Birnen à 70 "
thüring. Birnen à 70 "
Görzer Prünellen à 70 "
S. Simon.

1 großer Obst- u. Gemüsegarten, ½ Meile von Thorn, ist auf einige Jahre an Gärtner zu vergeben.
Dom. Rubinkowo.

Ball-Saison.
Plissé (jede Breite) wird gebrannt.
Hiller.

Zu den Einsegnungen

empfehle ich in **hervorragender Auswahl** die neuesten schwarzen und weißen

Kleiderstoffe

zu bekannt billigen, streng festen Preisen.

Jünglings-Anzüge

zur Konfirmation liefere ich nach Maaß aus besten Stoffen unter Leitung eines bewährten Zuschneiders zu sehr billigen Preisen bei tadellosem Sitze.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Honig,
schönes Pflaumenmus,
von hiesigen Pflaumen gekocht, empfiehlt **R. Rütz.**

Zu Maskenbällen, Theateraufführungen, Darstellung lebender Bilder etc. halte stets ein großes Lager von sehr eleganten

Maskengarderoben,

wie auch alle dazu gehörigen Zuthaten. Sachen, die nicht am Lager sein sollten, werden schnellstens genau nach Wunsch angefertigt.

J. Lyskowska, Thorn,
Culmerstraße 13.

Oskar Klammer,
Thorn III, Brombergerstr. 84.

Total-Ausverkauf!

Wegen Fortzugs aus Thorn **verkaufe** ich mein seit mehr als 20 Jahren bestehendes

Kurz-, Weiß- und Wollwaarenlager

zu **jedem nur annehmbaren Preise** aus.

Herrmann Gembicki,
Culmerstraße 1.

Größte Leistungsfähigkeit.

Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
P. Trautmann-Thorn,
Tapezier und Dekorateur,
Gerechtestrasse 11 u. 13.

Richard Dobrzinski, Thorn,
Elisabethstraße 6.
Manufaktur- und Modewaaren.
Eröffnung am 1. April 1898.

In sauberster Ausführung liefert
schnell und **billig:**

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Färben
und chemisches Reinigen der Frühjahrsgarderobe
begann bereits und erbitte recht frühzeitige Einsendung hauptsächlich solcher Garderobe, welche umgefärbt oder auch umgearbeitet und reparirt werden soll.
L. Kaczmarkiewicz,
Färberei u. chemische Wäscherei,
Thorn, Mauerstr. 36.
Um Irrthümern vorzubeugen, bitte auf meine Firma zu achten.

Militärkochgeschirre
werden **verzinnt** bei
A. Goldenstern,
Kupferschmiede und Verzinnerei.
Auch **Prima-Schlagloth** stets vorräthig.

Metall- u. Holzsärge,
Sterbehemden,
Kissen und Decken
billigst bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

1 Paar gebrauchte komplette
Kummetgeschirre
mit Neusilberbeschlag billig zu haben bei **E. Puppel,** Sattlermeister.

41 Festmeter
Rüstern-Nutzholz
hat zu verkaufen
Leonhard Bartel,
Ober-Nessau bei Podgorz.

Harzer Kanarienvögel
in gelber und dunkler Farbe, mit Nachtigallen-Lockton, Tag- und Lichtsänger verkauft zu 8, 10 und 12 Mk.
G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Mehrere **fette** und **hochtragende**
Kühe

hat abzugeben
Neu-Culmsee bei Culmsee.
Koch.

300 Hammel,
2—3 Jahre alt, zu kaufen gesucht in
Dom. Rubinkowo.

1 Laden,
in dem jetzt ein Blumengeschäft betrieben wird, ist vom 1. April 1898 zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Möbl. Zimmer, Preis nicht über 7 Mk., in Stadt oder Mocker von 1 resp. 2 Herren gesucht. Off. unter **B. F.** an die Exped. d. Ztg.

600 bis 1000 Mark
hinter Bankgelder **gesucht.** Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

2 möbl. Zim. Schillerstr. 8.

2 möbl. Vorderzim. m. Burschengel. v. 1. 3. z. verm. Gerberstraße 18, I,

Gut möbl. Wohnung
mit Burschengelaß, Gartenbenutzung ev. Pferdestall zu verm. Schloßstraße 4.

Gut möbl. Zimmer
zu vermiethen. Junkerstraße 6, I.

Ein möbl. Vorderzimmer
zu vermiethen Neust. Markt 12, 1 Tr.

Gut möblirtes 2fenstr. Zimmer, 1 Treppe nach vorn, zu vermiethen. Klosterstr. 20, I, r.

Altstädt. Markt 16
eine herrschaftliche Wohnung
von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort zu vermiethen.
W. Busse.

Hochherrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Zentralheizung, (Pferdeställen) ist vom 1. April d. Js. zu vermiethen.
Wilhelmstadt.
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Die Wohnung des Oberstlieutenants **Klamroth,** Friedrichstraße 6, I, bestehend aus 7 Zimmern mit allem Zubehör nebst Wagenremise u. Pferdestall ist zum 1. April anderw. zu vermiethen.

In meinem neuerbauten Hause Brückenstraße 11 sind zum 1. April 1898 3 herrschaftliche Wohnungen von je 7 Zimmern u. allem Zubehör zu vermiethen.
Max Pünchera, Strobandstr. 5.

Wohnungen,
2. Etage, 6 Zimmer, Entree u. Zub., pr. 1. April cr.;
1. Etage, 2 Zimmer, möbl. auch unmöblirt, pr. 1. April cr. zu vermiethen.
Eduard Kohnert,
Wind- und Bäckerstraße-Ecke.

Schulstr. 21,
I. Etage, 5—6 Zimmer u. Zubehör, event. Pferdestall, v. 1. April z. verm.

1 vollständig renov. Wohnung
von fünf Zimmern nebst Badeeinrichtung, 1. Etage, sofort zu vermiethen.
Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

Neustädter Markt 11.
In der 1. Etage ist die **herrschaftl. Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Balkon und Küche für 650 Mark vom 1. 4. 98 zu vermiethen.
M. Kaliski, Elisabethstr.

Gerechtestr. 15
ist **eine Balkonwohnung,** 1. Etage, von 4 Zimmern, Badestube nebst Zubehör per sofort oder vom 1. April ab für 900 Mark zu vermiethen.
Gebr. Casper.

Schillerstraße.
3. Etage, 4 Zimm., hell. Küche und Zubeh., v. 1. April zu verm. Zu erfr. Altstadt 27, II bei **G. Scheda.**

Eine Wohnung,
1. Et., 3 Zimm., Alkoven mit Balkon, vom 1. April 1898 zu vermiethen
Brückenstraße 38.

Eine Parterre-Wohnung
von 3 Zimmern mit Gartenbenutzung ist vom 1. April zu vermiethen.
Näheres Hohestraße 4 u. 6.
Liebchen's Erben.

Eine Wohnung
zu vermiethen bei **A. Borchardt,** Fleischermeister, Schillerstraße 14.

Zwei freundl. Wohnungen,
I. u. II. Et., 3 Zimmer, Küche, Zubeh. Zu erfr. **J. Skalski,** Neust. Markt 24.

Mittelwohnung, Altstadt, 1 Treppe, per 1. April zu vermiethen. Zu erfrag. Gerberstr. 33., II.

Neustädter Markt 9
ist die 2. Etage von sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

I. Etage
Gersten- und Gerechtestraße-Ecke per 1. April zu verm. **H. Rausch.**

Brombergerstr. 46
Wohnungen zu vermiethen. Näh. **Brückenstraße 10,** part.

Eine Wohnung,
2 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April an ein kinderloses Ehepaar oder einzelne Dame zu vermiethen.
Elisabethstraße 7.

Freundl. Pt.-Wohnung,
2 Zim., helle Küche u. Zubeh., sowie **1 einz. Zimmer** an eine Person sof. o. v. 1. April z. verm. Bäckerstraße 3.

Kl. Wohnung,
2 St. u. Küche, nach vorn, für 150 Mk. vom 1. April z. v. Culm. Chaussee 74.

Ein Wohnkeller
und eine kleine renovirte Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen.
Coppernikusstraße Nr. 24.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn